

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

24.10.1930 (No. 294)

Bürgermeister Alteinherz, dem keine gleichberechtigten Stadträte, sondern Beigeordnete als Verwaltungsbeamte zur Seite stehen; zugleich ist er der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung. Wer die Berliner Verhältnisse näher kennt und wer die Verhandlungen im Disziplinarverfahren gegen Böhk verfolgt hat, wird wissen, daß auch das Disziplinargericht der wiederholten Erklärung des Oberbürgermeisters Glauben geschenkt hat, es sei bei dem gewaltigen Umfang der Verwaltung Groß-Berlins ein Ding der Unmöglichkeit, alles zu übersehen und zu beherrschen. Ferner aber haben der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung und seine beiden Stellvertreter allein mit der Bewältigung der Geschäfte so reichlich zu tun, daß es völlig unverständlich ist, wie man auch dieses Amt noch dem Oberbürgermeister aufhalten will. Daß die Verringerung der Zahl der Stadtverordneten von 225 auf 150 an sich gerechtfertigt erscheint, aber den Umfang ihrer Geschäfte doch eher vermehrt als vermindert, liegt auf der Hand. Der Gesuchentwurf will die Öffentlichkeit der Verhandlungen der Stadtverordneten beschränken, tatsächlich fast aufheben. Das würde vielleicht die erwünschte Folge haben, daß nicht mehr wüste politische Schreien zum Fenster hinaus gehalten und Agitationsanträge gestellt werden.

Der preussische Landtag hat den Gesuchentwurf dem Gemeindevorstand übergeben und zunächst ein Gutachten des Berliner Magistrats eingeholt. Abgesehen von sachlichen Meinungsverschiedenheiten, bei denen der grundsätzliche Streit um Magistrats- oder Bürgermeisterversammlung im Vordergrund steht, geht der Kampf auch darum, ob Berlin wiederum selbstständig handelt, also aus dem Rahmen der Neuordnung der Städteordnung herausgenommen werden soll, oder ob man besser wartet, bis diese vorliegt. Sie wird sich zweifellos mit der Verwaltung von Großstädten im allgemeinen befassen müssen, da z. B. für Frankfurt a. M., Breslau, Köln und das Industriegebiet im Westen ähnliche Probleme zu lösen sind. Im Hintergrund steht auch bereits eine Reichsstädteordnung, für die Entwürfe vorliegen. Alle diese Fragen müssen im Anschluß durchberaten werden und es wird somit geraume Zeit dauern, bis eine Entscheidung möglich ist. Aber wie sie auch ausfallen möge — die Verwaltung der Reichshauptstadt ist eine Angelegenheit, die nicht nur die Berliner allein, sondern das ganze Reich angeht.

Trauerfundgebung im Reichsrat

TU. Berlin, 23. Okt.

Die öffentliche Sitzung des Reichsrates am Donnerstag wurde mit einer Trauerfundgebung für die Opfer des Adorfers Grubenunglücks eingeleitet. Die Anrede hielt an Stelle des verhinderten Reichsarbeitsministers Reichsinnenminister Dr. Wirth. Es sei, so führte der Minister aus, eine der schwersten Bergwerkskatastrophen, die das deutsche Volk je betroffen habe. Unser Blick schweife auf der einen Seite auf die schmerzlichen Auswirkungen der Wirtschaftskrise und auf der anderen Seite in eine der ärmsten und bedrängtesten Gegenden unseres Vaterlandes, in das Lachener Revier. Wenn man diesen fatalen Bedrängnissen zusehe, so könne man wahrhaftig bangen werden über die Auswirkungen dieser unheimlichen Katastrophe. Aber auch in solcher Katastrophe offenbare sich etwas, was die Menschen zum Nachdenken und zur besinnlichen Schau auf das gemeinsame Schicksal bestimme. Niemals mehr als bei einer solchen Katastrophe offenbare sich die echte und christliche Gesinnung der Schicksalverbundenheit mit den Opfern der Arbeit. Man müsse sich über die Schwere der Daseinszusammenhänge in der feiten Zuversicht und in dem festen Willen, sich auf neue einzulassen für die Ordnung in unserem geliebten Vaterlande.

Die Heimat des Odysseus.

Die englischen Ausgrabungen, die jetzt auf der heutigen Insel Ithaki, dem alten Ithaka, die noch immer darüber schwebt, ob Ithaka oder Iteka die Heimat des Odysseus gewesen ist.

Während der deutsche Archäologe Dörpfeld an Iteka als der Insel des viel umhergetriebenen Dulders festhält und auch in englischen Blättern seine Theorie wieder leidenschaftlich verteidigt hat, neigen andere Gelehrte immer mehr zu Ithaka, das sich ja schon dem Namen nach als die natürliche Heimat des Helden darbot.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der neuen Ausgrabungen veröffentlicht der tatkräftige Unterforscher dieses Unternehmens, Sir Rennell Rodd, einen vorläufigen Bericht in der „Times“. Drei Stätten im nördlichen Teil der Insel in der Nähe der Bucht, die seit unvorstelllichen Zeiten „Bucht der Stadt“ genannt wird, sind zunächst in Angriff genommen worden. Dabei handelt es sich in erster Linie um eine Höhle an der Nordwestküste der Bucht, die 1904 von dem holländischen Archäologen Vollgraff erforscht und als ein primitives Heiligtum festgestellt wurde. Die Höhle ist bereits vor etwa 60 Jahren von Eingeborenen entdeckt und ausgebeutet worden; viele Schätze, die man hier fand, wurden verkauft und verstreut, darunter wohl auch die Lebersteine eines mykenischen goldenen Halsbandes, von dem nur noch zwei Ringe erhalten sind. Vollgraff hat in seinem Bericht den Text einer archaischen Inschrift veröffentlicht, die er hier auf Teilen einer Stelle fand und die eine Widmung an Athene und Hera enthält. Die nochmalige sorgfältige Untersuchung dieser Stätte brachte zahlreiche Epitheta aus Ithaki, die von der frühen „hellenischen“ Epoche, die der mykenischen auf Krete entspricht, über die mykenische Periode bis zu geschichtlichen Zeiten reichen.

Unter den keramischen Fragmenten verdienen zwei besondere Beachtung. Das eine ist eine ziemlich vollständig zusammengelegte korinthische Schale von hervorragender Ausführung, auf der in roter Farbe auf gelbem Grund zwei Löwen,

Berufsbeamtentum und Volksstaat.

Löbe und Wirth vor dem Deutschen Beamtensbund.

Berlin, 23. Okt.

Der Deutsche Beamtensbund veranstaltete heute im Rahmen seines 7. Bundeskongresses im Großen Festsaal bei Kroll unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung eine Kundgebung. Von der Spitze der Regierungsvertreter aus Reich und Ländern waren Reichsminister des Innern Dr. Wirth und der Staatssekretär im preussischen Staatsministerium Dr. Weismann erschienen. Unter den anwesenden Abgeordneten befanden sich Reichstagspräsident Löbe und Vertreter des Präsidiums des preussischen Landtages.

Der Bundesvorsitzende Flügel bat in seiner Begrüßungsansprache die Presse, im Interesse der Befreiung der ungerechten Agitation gegen die Beamtenschaft entgegenzuwirken und betonte nochmals die Bereitschaft der Beamten, daran mitzuhelfen, aus der großen Wirtschaftskrise herauszukommen.

Reichstagspräsident Löbe

begrüßte im Namen des Reichstages und des preussischen Landtages den Bundeskongress. Er bezeichnete es als richtig, daß der Staat, besonders wenn wirtschaftliche Not und politische Krisen ihn erschüttern, einen arbeitstrendigen, pflichtgetreuen und ökonomisch gesicherten Beamtenstand doppelt notwendig habe. Aber eben so sicher sei, daß die allgemeine Notlage auch an der Beamtenschaft nicht vorübergehe. Die Beamten könnten mittragen an der Not des Volkes, wenn drei Bedingungen erfüllt seien: 1. keine Ausnahmebehandlung gegenüber sonst gleichgestellten Volksschichten, 2. Gerechtigkeit in der Abmilderung der zugemuteten Opfer und 3. Schutz der Bedürftigen, also der untersten Schichten des Beamtentums.

Löbe erklärte weiter, der Deutsche Beamtensbund betone mit Recht, daß neben den Beamten und über ihnen so viele Privatbeamte, Direktoren, Leiter und Beamte industrieller und kaufmännischer Unternehmen stehen, die das Zehnfache bis zum Hundertfachen der Beamtenbezüge erhielten, und daß es eine Ungerechtfertigkeit sei, diese Leute vom Notopfer freizulassen. Wenn aber diese Ungerechtfertigkeit beseitigt sei, dann werde auch bei den Beamten die Bereitschaft diskutiert werden müssen, einen Anteil an den notwendigen Lasten auf die Schultern zu nehmen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth,

mit Beifallsstößen empfangen, nahm dann das Wort zu einem Vortrag über „Das deutsche Berufsbeamtentum im Volksstaat der Gegenwart“. Die Regierung, so führte der Minister aus, sieht wie ihre Vorgängerin im Berufsbeamtentum ihre Hauptstütze und einen treuen Verbündeten, auf dessen Hilfe bauend sie die schwere Aufgabe auf sich genommen hat, Deutschland aus den Nöten und Bedrängnissen der Gegenwart, deren Gefahren sie am allerwenigsten verkennt, herauszuführen. Gewiß, der Beamtensstand wird in dieser Zeit viel zugemutet, was schmerzhaft in ihre Interessen eingreift. Aber wahrlich, die Regierung hätte sich zu solchen Maßnahmen nicht entschlossen, wenn sie eine andere Möglichkeit zur Rettung der Lage gesehen hätte. Wo die Gesamtheit in ihren Lebensbedingungen erschüttert wird, kann nicht ein einzelner Berufsstand unberührt davon bleiben, am wenigsten der Beamtensstand, der am stärksten in der Gesamtheit wurzelt.

Im deutschen Parlament ist in den letzten Jahren hinsichtlich der Aufgabe einer festen Willensbildung vielleicht manches unterlassen worden; aber es kann auch kein Zweifel mehr daran bestehen, daß wir im Gegensatz zu fremden Regierungen klug geworden sind, daß wir aus dem

Schaden gelernt haben und uns mit großer Energie und auch mit Erfolg bemühen, die Autorität der zur Führung der deutschen Politik berufenen Instanzen neu zu stärken und zu sichern. Gerade die vergangenen Tage, so glaube ich, werden in dem deutschen Volk und sicher auch in der deutschen Beamtenschaft in dieser Hinsicht vermerkt worden sein.

Ich zweifle nicht daran, daß der gegenwärtige Staat trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, unter denen er augenblicklich zu leiden hat, und trotz der großen Anforderungen, die er um seiner finanziellen Existenz willen in dieser Zeit an das deutsche Beamtentum stellen muß, gerade in dieser Beamtenschaft eine seiner stärksten Stützen hat und haben wird. Wir haben schon schwerere Zeiten durchgemacht. Ich denke z. B. an die Frühjahrsmonate des Jahres 1920, an den Kapp-Putsch, wo nicht zuletzt die Beamten durch ihre unvergessliche Loyalität die junge deutsche Republik gerettet haben, die inzwischen auf dem Wege der Befreiung von den drückenden politischen Nachwirkungen des Krieges zu Erfolgen geschritten ist.

Dem deutschen Berufsbeamtentum aber spreche ich gern an dieser Stelle die volle Anerkennung der Reichsregierung aus, daß es sich trotz aller Angriffe und Feindseligkeiten noch seinen Augenblick vom Wege ruhiger Pflichterfüllung hat abbringen lassen. Dies ist die Meinung des ganzen Reichskabinetts. (Rufe: Auch Siegerwalds?) Ich bin es als parlamentarischer Minister gewohnt, auf Zwischen-

rufe zu antworten, auch wenn das Mikrophon vor mir steht. Aber eins dürfen Sie glauben: Ihre Ehre als Beamte ist auch meine Ehre, Ihre Würde ist auch unsere Würde und entspricht der Würde eines großen Volkes. (Großer Beifall.) Dieses Verhalten der deutschen Beamtenschaft kann und wird auf die Dauer keine psychologische Wirkung auf die Kreise nicht verfehlen, die jetzt aus unsachlichen Gründen gegen die Beamten Sturm laufen. Ich aber bin voller Zuversicht, daß das deutsche Berufsbeamtentum, wenn es treu und unbeteiligt seinen Weg in eigenem Dienste am Volksganzen weiter verfolgt, einmal wieder besseren Tagen entgegengeht.

Der Vorsitzende Flügel dankte dem Minister und erklärte, die Beamtenschaft hätte gewünscht, daß diese klugen und mutigen Worte früher gesprochen worden wären. Zur Verminderung der Not müßten Alle herangezogen werden, vor allem auch die, die nach ihrem Vermögen in höherem Maße dazu beitragen könnten.

Gröner an die Reichswehr-offiziere.

CNB. Berlin, 23. Oktober.

Dem Demokratischen Zeitungsdienst zufolge hat der Reichswehrminister Gröner nach dem Abschluß des Prozesses vor dem Reichsgericht in Leipzig an die Offiziere der Reichswehr einen Erlass gerichtet, in dem darauf verwiesen wird, daß der Reichswehrminister es als eine Verbindlichkeit juridischer Natur, wenn ihm die nationale Gesinnung abgeprochen würde. Weiterhin hat der Reichswehrminister in absolut eindeutiger Form die Offiziere noch einmal auf die unbedingte Pflicht zur Gehorsam hingewiesen.

Nachverhandlungen im Metallkonflikt

Die Metallindustriellen beim Reichskanzler.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 23. Okt.

Im Laufe des Donnerstags vormittag hat der Reichskanzler Vertreter des Berliner Metallindustriellenverbandes empfangen, die dem Reichskanzler die Ansichten der Arbeitgeber über den Konflikt in der Berliner Metallindustrie darlegten. Der Metallarbeiterverband hatte keinen Empfang beim Reichskanzler nachgeheut.

Die für heute vormittag 11 Uhr angelegten Nachverhandlungen wurden insofern abgebrochen, als nachmittags 5 Uhr vertagt. Die Verhandlungen begannen dann heute nachmittag unter dem Vorsitz des Leiters der Schlichtungsabteilung des Reichsarbeitsministeriums Ministerialdirigenten Memes. Die Unternehmer haben sich in den Besprechungen erneut auf den Standpunkt gestellt, daß der Lohnabbau in der durch den Schiedsspruch vorgesehene Höhe durchgeführt werden müßte. Die Lohnkürzung werde durch die wirtschaftliche Lage der Betriebe in der Metallindustrie bedingt. Die Arbeitnehmervertreter haben dagegen auf den inneren Zusammenhang zwischen der fühlbaren Preissteigerung bei den Lebensmitteln und der Frage einer Lohnkürzung hingewiesen. Diese Preissteigerung bei den täglichen Bedarfsartikeln sei noch nicht so in die Erscheinung getreten, daß sie eine Lohnkürzung zur Folge haben könnte. Erst wenn die Preissteigerungsaktion sich genügend ausgewirkt habe, könne an den Abschluß eines neuen Lohnabkommens gedacht werden. Die Arbeitnehmer verlangten dann weiter eine Verlängerung des jetzigen Lohnabkommens bis zum 31. Januar 1931. Die Verhandlungen zogen sich bis in die spä-

ten Abendstunden hin. Ein Ergebnis der Verhandlungen wird erst im Laufe des Freitag bekannt werden.

3116000 Arbeitslose.

TU. Berlin, 23. Okt.

Die Reichsanstalt veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1930 den Bericht über die Arbeitsmarktlage im Reich. Danach belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Oktober auf rund 1.491.000. Im gleichen Zeitpunkt wurden über 488.000 Arbeitsunterstützte gezählt, d. h. um etwa 16.000 mehr als anfangs des Monats. Die Gesamtbelastung beider Unterstützungsrichtungen beträgt rund 1.980.000, etwa 14.000 mehr als Anfang Oktober. Die Meldungen verfügbarer Arbeitsuchender beliefen sich am 15. Oktober auf nahezu 3.184.000, von denen etwa 3.116.000 als tatsächlich arbeitslos gelten können. Die starke Zunahme dieser Zahl gegenüber dem vorigen Berichtsbildnis — um rund 112.000 — ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtsverbände mehr als bisher von der Statistik der Arbeitsämter erfasst werden. Auch die Zugänge entlassener Angestellter dürften zum Answachsen dieser Zahl beigetragen haben. Die Zunahme vom 15. September zum 15. Oktober beläuft sich auf rund 133.000. Die Auswirkungen des Reichswohnungsbauprogramms schafften, wie zu erwarten war, nur in beschränktem Maße ein Gegengewicht.

Heraus mit ihm!

Der lästige Schleim löst wieder fest. Lösend wirken Fay's Sodener-Mineral-Drüsen; ein natürliches Mittel.

Die Wunderblume.

Von A. J. Grün.

Der verstorbene Dichter Peter Hille hatte, wie gewöhnlich, über Nacht eine Weibe in dem Atelier eines befreundeten Malers gefunden, der zu einem Fest gegangen war. Peter durchwanderte, irgendeinem dunklen Drange folgend, geraume Zeit den Glaspalast. Dann läßt er sich auf etwas Diwanartiges nieder, starrt zu den Sternen hinauf, und gewahrt plötzlich, daß sämtliche Blumen und Pflanzen auf dem Venerabre nach draußen, dem Licht entgegen, wachsen. Nur die Hyazinthen in den Gläsern neigen sich in Winkeln bis zu 45 Grad von der Helle ab.

„Wie ist dieses Phänomen zu erklären?“ fragt sich Peter. „Weshalb verlangen allein die Hyazinthen nicht nach der Sonne? Welches mystische Geheiß mag diese Abneigung bedingen?“

Ueber forschendem Gräbeln verirrt Stunde um Stunde. Peter kommt dem Weltgeist nicht um einen Schritt näher. Gegen Morgen findet ihn der Freund noch immer brütend auf dem Diwanartigen.

„... Und in keinem Bebruch der Botanik steht auch nur eine Silbe über diese Wertwürdigkeit!“ beendet Peter seinen Bericht über sein zweites Geheiß. Schließlich einigt man sich, die Entdeckung zunächst einmal zu beschlafen.

„... Ich komme darüber nicht zu Rande,“ leitet Peter das Wiedererwachen ein. „Was bloß diese verrückten Hyazinthen veranlaßt, gegen den Strich zu wachsen. Hast du denn keine Erklärung dafür?“

„Wenn du mich weiterschleifen läßt, ja.“

„Na, und welche?“ fibert der Poet.

„Ich hab' die Gläser gestern abend umgedreht, damit die schliefgewachsenen Hyazinthen sich wieder aufrichten.“

Bewunderung und Anerkennung. Wohl hatte man, um diesen Schritt wagen zu können, zwei bekannte Werke gewälzt: Gustav Mahlers im Behaglichen und Vollstimmigen schmelzende „Motte“ und die herrliche, flüssig vornehme „Dritte“ von Joh. Brahms. Aber auch diese beiden Sinfonien haben es „in sich“. Generalmusikdirektor Josef Krüps und das mit spärlicher Liebe musizierende Orchester boten sie in feiner Durchsichtigkeit und edler Klanglichkeit dar. Das Vergnügen an der Vertretung der Tempj kann im rein Sinfonischen schon eher geteilt werden, obwohl der Brahms'sche Poco-Allegretto-Satz etwas mehr Schwung und unmittelbare Frische vertragen hätte. Gerade der Wert dieser Frische bedeutet dem Zuhörer sehr viel. Im ganzen ein vornehmes Konzert, dem herzlichster Beifall gezollt wurde. Die von den Bruchsaler Schlosskonzerten her bekannte Frankfurter Konzertsängerin Mia Günther sang mit klugem, ruhiger Tongebung das Sopran solo des letzten Mahler-Satzes und erntete lebhaften Dank. A. A.

Neue Mitglieder der Deutschen Akademie. Anlässlich der Berliner Tagung wurden zu ordentlichen Senatoren gewählt: Dr. Lohmeyer, Oberbürgermeister von Rönigsberg, Geheimrat Siebs, Ordinarius für Germanistik an der Universität Breslau, der Kultusenator von Danzig Dr. Strunk und Generaldirektor Dr. Böger-Dortmund; zu a.o. Senatoren wurden ernannt: Prof. Hermann Siegmund, der Bischof Hennigshausen von Jankoufu in China, Prof. Dr. Max Asanah, Ordinarius für Pathologie an der Universität der königlich bulgarische Minister Prof. Danailow und Prof. Karl Varlen, der bekannte dänische Deutschfreund. Weiter ernannte die Akademie zu korrespondierenden Ehrenmitgliedern den indischen Botaniker Sir J. C. Bose, den Direktor des Göttinger-Kollegs in Budapest, Prof. Gombosi, den Ordinarius für Medizin an der Universität Osaka, Prof. Sata, und Prof. Nothe von der brasilianischen Technischen Hochschule.

I. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheaterorchesters.

Die neue Konzertzeit hat mit dem 1. Sinfonie-Konzert unseres Landestheaterorchesters offiziell begonnen. In den Programmen der ganzen Folge tritt nicht viel Neues oder Ueberraschendes in Erscheinung — Arthur Schnitzers 2. Sinfonie hier zu hören, ist uns willkommen — Karlsruhe steht die Werte der Tradition und schließlich fährt es damit ja auch nicht schlecht. Nachdem das Orchester mit der Neureinrichtung und der eben besprochenen Gesamtdarstellung von Wagner's „Der Ring des Nibelungen“ eine Glanzleistung vollbracht hat, verdient das rasche Hervortreten mit dem 1. Sinfonie-Konzert

AMERIKA

Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

(1. Fortsetzung)

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Dammert.)

Mein erstes „Geschäft“.

Der gute Piet war ein „Berichtküller“ von Beruf, aber dabei ein biederer Schwabe von Nation, und wenn er einen flammenden Aufruf zum Monarchengemeinlich geschrieben hatte, trank er befröhlicht Gus Stöfers lautes Dampfier, ob seine milden Lebertrübchen und jagte aus lauter Gutmütigkeit nicht einmal die Fliegen fort, die auf seiner speckigen Gehrockweste ihre Mahlzeit einnahmen.

Der „Berichtküller“ empfing mich mit offenen Armen, prophezeite mir eine blendende Zukunft und fragte, ob ich mich nicht mit 500 Dollar an seiner die hehrsten Ideale der Menschheit vertretenden Zeitung beteiligen wolle. Als ich ihm aber meinen finanziellen Zustand offenbarte, riet er mir gleichfalls, merktlich ernüchert, den Autoagentenberuf zu ererben. Etwas milderte sich seine Mißstimmung aber, als ich mit der Hälfte von dem „Donorar“ feiner großen Konkurrenz Bier und Bodwürste anfangen ließ. Er stellte mir sogar einen verwitterten weißbärtigen Herrn vor, der bislang inflos vor einem leeren Seidel gesessen hatte:

„Da, böß ist der Wenzel, mit dem Kanuschiff vielleicht was mache.“

Herr Wenzel war einst seines Zeichens Direktor einer Einjährigepresse in Frankfurt gewesen und betrieb jetzt einen Kanuschiffhandel mit Brillen. Er rühmte sich seines großen Sprachschicksals und konnte wirklich in sechs Weltsprachen fließend fluchen, schwächeln und bayrisch nicht einmischen. Er trug seinen Laden in einem alten Violinfabrikanten bei sich und wollte morgen eine Geschäftsreise zu Fuß nach San Franzisko antreten.

„Da Kanuschiff mit ihm weiter. Dann siehst du lernst was“, meinte der „Berichtküller“ und leerte sein Glas. Nach einigem Hören ließ sich auch der alte Wenzel bewegen, mit mir anzuhaken und mich auf seine Reise nach dem goldenen Westen mitzunehmen.

Mit meinen letzten beiden Dollars kaufte ich Schnürsenkel und Kragenknöpfe und verließ am anderen Morgen in Jersey City die Trambahn als ein angehender Geschäftsmann, der auf eigene Rechnung die Staaten bereist. Der alte Wenzel nahm sich in rührender Weise meiner an. Er klärte mich über die Pflanze auf, die ein Wanderer kennen muß, der sich kein Hotel leisten kann, sondern bei Mutter Grün nächtigt, zum Beispiel, daß ein dünnes Jodet, nachts als Schal um die Schultern gelegt, besser wärmt, als ein Pelzrock, der locker sitzt. Und das war wichtig, denn die Nächte im Freien waren noch unangenehm kalt.

Der Staat New Jersey, den der sprachgewandte Greis und ich zuerst durchqueren mußten, stand damals unter dem Gouverneur Woodrow Wilson. Außer drei Millionen Einwohnern enthält dieser glorreiche Staat einen Stamm von schätzungsweise 30 Milliarden Moskos und trägt deshalb den Ehrennamen „Steeter State“. Wenzel blieb von den geflügelten Blutkugeln verschont, wahrscheinlich seines kalten Blutes wegen, vielleicht aber auch infolge seines erbärmlichen Ansehens, den er aus einer alten Maiskolbenpeste andauernd paffte.

Aber wie bissen mich die Tiere, wenn wir abends im Freien ein Feuer machten, um in einer leeren Cornedbeefdose Kaffee zu kochen! Und wie bissen mich die Gedanken, wenn wieder ein Tag herum war und mein Bänder- und Knopfvorrat noch in unberührter Jungfräulichkeit vor mir lag. Und wie bissen mich die kleinen Erinnerungen an eine sorglose Kinderzeit, wenn ich halb verzagt durch schmutzige Städtchen pilgerte, die Stiefel abgetreten und den Rock besetzt, und es kamen junge schöne Mädchen in weißen Kleidern lachend die Straße hinunter, oder von einer umrankten Veranda des Gartenhauses tief eine Mutter ihre Kinder zum Abendbrot herein...

Der alte Wenzel machte seine kleinen Geschäfte in jedem Ort in manchem Farmhaus. Er hatte gute Brillen und war mit bescheidenem

Verdienst zufrieden. Er kimperte mit Silbergeld in der Tasche herum und renommierte schon von einem Ponn, das er sich in Texas kaufen würde.

Ich hatte leider mit meiner Handelsware in jedem noch so kleinen Nest eine Konkurrenz namens Woolworth, dessen 5- und 10-Cents-Läden den „Steeter State“ besiedelten, wie die roten Fiedeln das Gesicht eines Scharlachkranken. Eines schönen Tages aber hatte auch ich Glück. In meiner Brieftasche befanden sich noch 30 Postkarten von jener Sorte, die man „Pariser Künstleraufnahmen“ zu nennen pflegt, und die ein respektabler Mann nicht gerne in

seinem Besitz hat, wenn ihm ein Unglück zustoßen sollte.

Mit einem Neger fing es an, und die Schwarzen haben mir auch später Glück gebracht. Der schwarze Sam beschritt gerade in einem Willengarten die Hecke und lehnte meine Offerte in Schnürsenkeln und Kragenknöpfen mit der Bemerkung ab, daß er im Sommer barfuß gehe. Da fielen mir durch einen Zufall meine Bilder, die mir am letzten Tage in der alten Heimat für drei Mark ein Kellner in St. Pauli aufgeschwätzt hatte, aus der Tasche. Sofort zeigte Sammy Leben. Er war zwar wälschisch, der gute Schwarze, aber er erwart

schließlich vier der „Pariser Aufnahmen“ zum humoristischen Preise von fünf Dollar...

Nun sagte ich dem Schnürsenkel- und Knopfhandel Lebewohl. Ich verkaufte meinen gesamten Vorrat in dieser Branche für einen Dollar an meinen Begleiter, der damit ein Seitengeschäft eröffnete und auch damit Erfolg hatte. Ich aber trieb meinen trüben Bilderhandel mit einer Unverschämtheit weiter, die vielleicht daraus entsprang, daß ich nichts von der hochmoralischen Strafe wußte, mit welcher der souveräne Staat New Jersey die Betätigung auf diesem Gebiete des Kunstgewerbes bedroht.

Ich verkaufte meine Bilder an alte Farmer, junge Apothekergehilfen, forpultente Damen und dürre Agenten. Ja, selbst das Auge des Gesetzes, ein Konstabler, erlegte zwei Dollar für ein Bild.

Ich muß hier erwähnen, daß der alte Wenzel diesen finsternen Handel mit mißbilligenden Augen betrachtete, und als ich drei Wochen später in Reading mit müden Füßen auf einer Parkbank saß, meinen Verdienst, dreißig harte Dollar, überzählte, und ihm dann den Rest der Starten zum eigenen Vertrieb geben wollte, rief er sie, ohne ein Wort zu sagen, entwert. Dann aber legte der alte Vagabund mir die Hand auf die Schulter und sagte mit einer Stimme, aus der eine fast väterliche Wehmutklang:

„Wozu was, my boy, du bist auf falschem Wege! Nimm dir dieses Prinzip zu Herzen, das ich immer befolgt habe, und wenn ich nicht reich dabei geworden bin, so kann ich doch jedem in die Augen schauen. Verdien' ein bißchen mehr und spendier' ein bißchen weniger! Halte das Herz rein, die Augen auf und die Ohren keif. Zeige den Frauen deine Achtung und den Männern deine Faunt.“

In Reading trennte ich mich von dem alten Wenzel. Die Vereinigten Staaten erschienen mir doch zu weitläufig gebaut, um sie zu Fuß zu durchqueren. Sechs Dollar opierte ich für ein Billett zurück nach Newyork, und dann ließ ich bequemen in meinem Postkoffer und betrachtete das blühende Land.

Im Lundryroom des Pennsylvania-Bahnhofs in Newyork entschied sich mein vorläufiges Schicksal, das durch folgendes Inserat in der Newyorker „Staats-Zeitung“ mir gebieterisch den Weg wies:

Hilfsredakteur gesucht.
„Christliches Familienblatt“, Pittsburg, Pa.
So stand es schwarz auf weiß in der ellenlangen Rubrik „Verlangt männlich“, die täglich in Newyork von hunderttausend Augen altera gelesen wird und so viele Hoffnungen entzückt, denen fast ebenso viele Enttäuschungen folgen.
Unter Verzicht auf das in der alten Heimat in solchen Fällen übliche Bewerbungsschreiben „mit allen Unterlagen“, eilte ich zum Büro der „Western Union“ und gab, als das fromme Journal folgendes Telegramm auf:
„Stellung angenommen. Komme sofort.“

Dann schlenderte ich zu einem „Saloon“ und schrieb auf dem freundlich zur Verfügung gestellten Geschäftspapier der „Golden Eagle Bar“ den Herren in Pittsburg einen Brief, in dem ich mich nochmals avisierte und mit hemmungsloser Phantasie meine Vorzüge pries, als da sind: strengste Solidität, unermüdete Arbeitskraft und wahrhaft christliches Empfinden. Eingehende Angaben über letzteren Punkt vermied ich indessen, da ich nicht wußte, ob das Blatt evangelisch oder katholisch sei.

An diesem Abend sah ich mir Newyork an und konstatierte, daß man mit einem paar Groschen in der Tasche weit empfänglicher für die Schönheiten dieser Welt ist, als wenn einem der Bratenluft aus den Restaurants nur die Tatsache zu Gemüte führt, daß Appetit und Zahlungsfähigkeit in einem falschen Verhältnis stehen. Der Kollege von der Fiddischen Daily Morningpost, der die Fahrstuhljournalistik mit dem Kleiderhandel vertauscht hatte, verschaffte mir für zehn Dollar eine Ausstattung, die zwar kritischen Betrachtungen nicht standhielt, mir aber unter den Umständen genügen mußte.

Am übernächsten Tage sah ich im Expreß, der mich in 16 Stunden nach Pittsburg, der Rauchstadt, der „smoky city“ brachte.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Flugzeuglandung im Nebel?

Geländeüberblick durch Fernsehen. — Neue Versuche.

Berlin, 23. Okt.

Schon seit den ersten Anfängen des regelmäßigen Passagierluftverkehrs spielt das Problem der absoluten Sicherheit des Flugzeugverkehrs auch bei Nacht oder Nebel eine große Rolle. Die Schwierigkeiten des Nachtfluges sind zwar inzwischen zum größten Teil überwunden worden, da die Piloten jetzt in erhöhtem Maße auch für völliges Blindfliegen ausgebildet werden, so daß sie sich an eine Orientierung nur unter Verzichtleistung der Apparaturen gewöhnt haben dürften. Auch die Landung bei Nacht bietet keine Schwierigkeiten mehr, da die Flugbahnen durch Scheinwerfer ausreichend beleuchtet sind. Eine andere Frage, die auch heute noch nicht gelöst ist, ist jedoch die Sicherheit des Fluges und der Landung bei nebligem Wetter. Da es heute noch nicht möglich ist, einen Flughafen über dem Nebel liegend, anzufliegen, hat eine Erfindung, die der Amerikaner Hammond jetzt an die Öffentlichkeit bringt, eine umso größere Bedeutung. Seine Versuche stützen sich auf das sogenannte Fernsehen, da ihm eine Hebersicht über den in Nebel gehüllten Flugplatz ermöglicht sein soll. Zu diesem Zweck sind über dem Flughafen drei Funkstationen verteilt, die auf den schiffartigen Sender des Flugzeuges gerichtet sind. Die Nichtigkeitsstellung der drei Funkkompassse wird selbsttätig verzeichnet und nach einer in der Nähe gelegenen Fernsehstation gesandt. Auf dieser Station befindet sich nun ein Geländemodell des Flugplatzes, das der Wirklich-

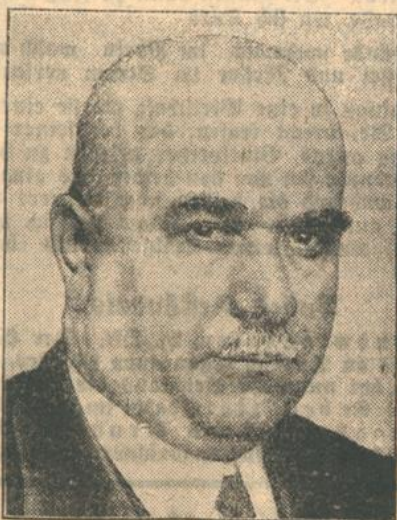
keit genau nachgebildet ist. Darüber ist das Fernsehauge, d. h. eine Photozelle für Fernseh-zwecke, derartig angebracht, daß es dem durch die Funkpeilung festgestellten Richtung-entspricht. Was also das Fernsehauge sieht, ist genau das, was der Pilot erblicken würde, wenn kein Nebel über dem Flugplatz lagerte. Das Modell wird nun von der Fernsehstation durch das Fernsehauge dem Piloten sichtbar gemacht, so daß es dem Flugzeugführer möglich ist, in der gleichen Weise zu manövrieren, als wenn er das Gelände tatsächlich vor sich hätte.

Drei deutsche Seeleute beim Rettungswert verunglückt.

TU Kopenhagen, 23. Okt.

Aus Reykjavik wird gemeldet, daß der deutsche Fischdampfer „Harvesthude“ aus Cuxhaven die Mannschaft des Motorschiffes „Ameta“ rettete, das infolge von der Mannschaft verlassen wurde. Die „Ameta“ wurde dann von dem deutschen Dampfer ins Schlepptau genommen, wobei drei deutsche Matrosen an Bord der „Ameta“ gingen. Wenn allzuhoher Seeganges konnte man jedoch den nächsten Hafen nicht anlaufen. Nimmwege versuchte die „Harvesthude“, die „Ameta“ nach Reykjavik zu bringen. Unterwegs bei Nacht und hohem Seegang riß jedoch das Schlepptau, worauf die „Harvesthude“ die „Ameta“ verlor. Man befürchtet nun, daß das Wrack mit den drei Deutschen untergegangen ist.

Wechsel auch im Berliner Polizeipräsidium?



Polizeipräsident Zörgiebel-Berlin wird als Regierungspräsident für Westdeutschland (ev. von Wiesbaden) in Aussicht genommen.



Proußischer Staatsminister a. D. Grzesinski ist als Nachfolger Zörgiebels für den Posten des Berliner Polizeipräsidenten vorgesehen worden.



Herrenstoffe

Reinwoll. Kammgarn Mk. 6.00 6.50 7.50 8.50
Ulster-Stoffe . . . Mk. 4.50 6.50 8.50

Unsere guten und besten Qualitäten in fast unerschöpflicher Auswahl sind heute ausserordentlich billig

Leipheimer & Mende

in billigen Preislagen

Badische Rundschau.

Unsere Gäste in Baden.

Fremdenverkehrsstatistik des Monats September.

Die vom Statistischen Landesamt ermittelten Zahlen lassen für den Monat September ein langames Abflingen des Fremdenverkehrs erkennen. Immerhin haben noch 143 573 Fremde, davon 21 423 Ausländer, rund 250 badische Verkehrsplätze aufgesucht. (Die entsprechenden Zahlen des Vormonats betragen 238 170 Fremde, hierunter 44 220 Ausländer.) Ist hier nach der Ausländerverkehr recht erheblich auf unter die Hälfte der Augustziffern herabgesunken, so ist doch der Besuch aus England mit 4575 Besuchern bemerkenswert stark geblieben. An zweiter Stelle steht dieses Mal die Schweiz mit 3641 Fremden, die im Vormonat an vierter Stelle stand. Auf die Vereinigten Staaten von Amerika, die im August mit 12 781 Besuchern die Spitze hielten, treffen nur noch 3237 Besucher. Die weitere Reihenfolge ist Holland (2692 Fremde), Oesterreich (2158 Fremde, deren Besuch nur unwesentlich zurückging) und schließlich Frankreich (1314); der Rest mit 3786 Fremden entfällt auf das übrige Ausland.

In gleichem Maße ist auch die Aufenthaltsdauer der Fremden zurückgegangen. Gegenüber rund 900 000 Liebernachtungen des Monats August liegen sich für September nur noch 495 550 Liebernachtungen insgesamt feststellen; hieron entfallen 36 013 auf das Ausland (im Vormonat 84 010). Die durchschnittliche Liebernachtungsdauer hat einen Rückgang von 3,9 auf 3,5 aufzuweisen. Von den einzelnen anherberührenden Herkunftsländern hat England wie im Vormonat den ersten Platz mit 7892 Liebernachtungen behauptet; 6886 Liebernachtungen treffen auf die Schweiz; an dritter Stelle steht Holland, es folgen die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich und Oesterreich. Im ganzen genommen ist das Ausland an der Gesamtbesucherszahl mit 14,9 v. H. (August 19,4 v. H.), an der Liebernachtungsziffer mit 8,4 v. H. (10,6 v. H.) beteiligt.

Der Kreis Heidelberg zählt unverbindlich.

Vorschlag an die Pleag.

Hd. Heidelberg, 23. Okt. Der Kreisrat beschloß, von dem vertragsmäßig auf den Kreis Heidelberg entfallenden Betrage für die Nebenbahn Redarbischofsheim — Ruffenhardt für 1930 zu erwartenden Fehlbetrages, obgleich hierzu eine Verpflichtung nicht besteht, der Pleag sofort einen Vorschlag von 90 000 M. zu zahlen unter der Bedingung, daß der Betrieb dieser Bahn vorerst aufrecht erhalten wird. Die Gewährung eines Zuschusses für die Nebenbahn Wiesloch — Medesheim — Waldangelloch für 1930 wurde abgelehnt, weil der Kreis über diese Bahn mit der Pleag keinen Vertrag abgeschlossen hat.

Eine grundsätzliche Bereitwilligkeit, durch jährliche Zuschüsse die Erhaltung der im Kreis Heidelberg gelegenen Strecken der Pleag in den Jahren 1931 beizutragen, konnte der Kreisrat ohne Zustimmung der Kreisversammlung nicht abgeben. Dagegen erklärt sich der Kreisrat bereit, in unverbindlicher Weise hierüber zu verhandeln.

Freiburger Landw. Herbstwoche.

Hd. Freiburg i. Br., 23. Okt. Heute vormittag begann in Freiburg die Landwirtschaftliche Herbstwoche mit einem großen Pferdemarkt mit Stutenlauf und Prämierung und einer großen Zuchtviehschau. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Beteiligung an diesen Veranstaltungen recht reger und auch der Besuch der oberbayerischen Landwirtschaft ist sehr zufriedenstellend. Naturgemäß läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, in wieweit die schlechte Wirtschaftslage sich auf die Dauer des Aufstoms an Interessenten auswirken wird.

Donauschlingen, 21. Okt. Die vom Baar-Schwarzwaldbahn in Verbindung mit der Badischen Landwirtschaftskammer erstmals abgehaltene Schweinefleischwoche — nicht zuletzt dank dem tatkräftigen Einsetzen von Oberlandwirtschaftsrat Vielbauer-Karlsruhe — als ein Treffer, so daß aus den beteiligten Kreisen der Wunsch laut geworden ist, diese Schau regelmäßig abzuhalten. Im benachbarten Hausenwald wurde am Sonntag bei schönstem Sonnenschein das alljährliche Reiterfest in Verbindung mit Ringstechen unter zahlreicher Beteiligung aus der ganzen Baar abgehalten. Beteiligt waren u. a. die Reitervereine Billingen, Durrheim und Marbach mit zum großen Teil ausgezeichnetem Pferdmaterial, dann Einzelreiter aus Donauschlingen und anderen Orten, daneben Einspänner, Zwillspanner und ein stattlicher Viererzug aus dem festgelegenden Orte selbst.

Bruchsal, 23. Okt. In der letzten Sitzung des Stadtrats erhielt das Stadtbauamt Auftrag für die notwendige Wenderung der Einmündung des Bahnhofplatzes in die Bahnhofstraße. Auf einem städt. Grundstück bei der Schönbornstraße soll bis zum nächsten Frühjahr ein Sandspielplatz für kleine Kinder angelegt werden. — Im städt. Schwimmbad (Frauenabteilung) ist bis zur nächsten Badesaison ein Planschbecken für Kinder einzurichten.

Beileidstelegramm der badischen Regierung.

Der badische Staatspräsident hat an den preussisch. Ministerpräsidenten Dr. Braun in Berlin folgendes Beileids-Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Trauer nehmen badische Regierung und badisches Land Anteil an dem furchtbaren Unglück auf dem Wilhelmshacht, dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Den Hinterbliebenen bitte ich die Teilnahme übermitteln und den Verletzten Wünsche auf baldige Genesung aussprechen zu wollen.“

In Rußland verhaftet.

Mannheim, 23. Okt. Einer Berliner Meldung zufolge, wurde Profurist Wegener von der Zellstoff-Fabrik Waldhof verhaftet, als er auf der Rückkehr von Leningrad die Grenze nach Finnland passieren wollte, um nach Helsinki zu gelangen.

10000 Arbeitsuchende mehr als im Vormonat. — Südwestdeutscher Arbeitsmarkt trostlos!

Die allgemeine Ungunst der wirtschaftlichen Lage zeigt sich auf dem Arbeitsmarkt Südwestdeutschlands besonders deutlich dadurch, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften immer schwächer wird. Das von den Arbeitsämtern erhaltene Stellenangebot ist jetzt schon auf einem Tiefstand angelangt, wie es bisher selbst zu den schlechtesten Zeiten nicht einmal in den Monaten November und Dezember, in denen der Bedarf an Arbeitskräften erfahrungsgemäß am stärksten abnimmt, beobachtet wurde.

Nach den Berichten der Arbeitsämter sind gar keine Anzeichen vorhanden, daß abgesehen von unbedeutenden Teilgebieten eine baldige Belebung der Nachfrage eintritt. Unter diesen Umständen schwillt das Lieberangebot an Arbeitskräften immer mehr an; am 15. Oktober waren insgesamt 180 000 arbeitsuchende Personen vorgemeldet, das waren 10 000 mehr als Ende September. Die Zunahme erstreckt sich mit Ausnahme des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes auf alle Berufe; besonders stark waren die Zugänge an Arbeitsuchenden im Baugewerbe, die um 2900 Mann zugenommen haben und in den Angestelltenberufen, wo sich die Zahl der Stellungsanforderungen um 1400 Personen vermehrt hat.

Die Inanspruchnahme der Unterstützungsrichtungen ist ebenfalls wieder um rund 3900 Personen angehtigen, wovon 3900 auf die Arbeitslosenversicherung und 600 auf die Arbeitsunterstützung entfallen. Die Gesamtzahl der Unterstützten liegt um 8882 Personen oder um 3,9 v. H. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. Oktober 1930 auf 1000 Einwohner 20,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 19,4 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

In Baden ist die Gesamtzahl der Unterstützten von 60 970 (30. 9.) auf 62 024 (15. 10.) — also um 1054 — gestiegen.

Jugendliche Mörder / Ein 22-jähriger Hafensarbeiter und sein Bruder. Die Ludwigshafener Täter schnell überführt.

Hd. Ludwigshafen (Rh.), 23. Okt. Ueberraschend schnell gelang es der Ludwigshafener Kriminalpolizei mit Unterstützung eines Mannheimer Fahndungsbeamten, gestern nachmittag gegen 2 Uhr — wie schon gemeldet — die Mörder des Schuhmachers Dietrich zu verhaften. Dienstag abend meldete sich der Elektriker Knobel aus Mannheim, und gab an, daß er einen gewissen Kurt (dem Vornamen nach) kannte, der damals gekübert habe.

„Der Dietrich hat viel Geld, dem nehme ich das noch einmal ab.“ Knobel konnte der Polizei das Haus noch angeben, in dem dieser Kurt gemohnt hatte. Bei der Logiswirtin wurde festgestellt, daß es sich um einen gewissen Kurt Adam handelte. Weiter wurde ermittelt, daß Adam auf einem Schiff im Hafen arbeitet. Dort wurde dieser auch angetroffen, und da er sich bei dem Verhör in Widersprüche verwickelte, verhaftet. Er wohnte bei seiner Mutter in der Kirchenstraße, dort wurde der blutbespritzte Anzug des Kurt Adam gefunden. Auch sein Bruder Helmut wurde wegen Mordverdachts festgenommen.

Auf der Kriminalpolizei leiteten zunächst beide, doch bequante sich der 17-jährige Helmut zu einem Teilgeständnis. Helmut Adam gab schließlich an, daß der Mord am Samstag abend gegen 8 Uhr ausgeführt worden sei. Er und sein Bruder Kurt sind nach Ludwigshafen gegangen, um sich mit Dietrich zu treffen. Sie gingen in die Werkstatt Dietrichs, sprachen einige Worte mit ihm, und Kurt lockte ihn dann unter dem Vorwand, er möchte das Bild eines Mädchens sehen, in das hintere Zimmer, wo sich Dietrich an einem Schrank zu schaffen machte. Dabei

schlug Kurt Adam auf den Abzug des Schusses ein.

Helmut Adam war bei dieser Gelegenheit in der Werkstatt, kam aber auf den Schlag hin in die Schlafkammer, wo ihn sein Bruder aufforderte, dem Dietrich mit einem Schutermesser die Kehle durchzuschneiden. Helmut weigerte sich und ging in die Werkstatt zurück, während sich sein Bruder noch mit dem Dietrich zu schaffen machte.

Der Obduktionsbefund bestätigt die Angaben des Helmut Adam. Der Bruder kam dann in die Werkstatt zurück, wusch sich flüchtig

Wegener befand sich schon öfter weilen Holz-einkäufen für seine Firma in Sowietrußland. Nach einer weiteren Meldung ist Wegener durch Vermittlung des deutschen Generalkonsuls in Leningrad bereits wieder freigelassen worden.

Auf schlüpfriger Ortsstraße zusammengestoßen. Gegen ein Haus geschleudert.

Hd. Eppingen, 23. Okt. Nachts passierte ein Weinauto mit Anhänger Stebbach. An der abschüssigen Straße kamen die Wagen ins Schlingern, der Anhänger wurde gegen ein Haus geschleudert. Der Fahrer des Anhängers kam zwischen Anhänger und das Haus und wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Heilbronn verbracht werden mußte. Der Verunglückte, ein 21-jähriger Mann, ist seinen Verletzungen auf dem Transport erlegen.

Großfeuer im Bauland.

4 landw. Anwesen durch Feuersbrunst zerstört.

Hd. Gerchsheim (Bauland), 23. Okt. Heute früh 6 Uhr wurden von dem Fortwart Fischer auf seinem Dienstweg dicht bei Hauswaden aus der mit Erntevorräten angefüllten Scheune der Witwe Thoma bemerkt. Er läutete sofort Sturm und wachte die Nachbarn ein. Bis die Ortsfeuerwehr eintraf, hatte das Feuer

wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Heilbronn verbracht werden mußte. Der Verunglückte, ein 21-jähriger Mann, ist seinen Verletzungen auf dem Transport erlegen.

Aus Eisingen wird berichtet, daß ein einem Lastwagen angehängter Möbeltransportwagen gestern innerhalb des Ortes auf der schlüpfrigen Straße ins Rutschen kam und gegen ein Wohnhaus geschleudert wurde. Die Borderräder samt Achse wurden abgerissen und der Möbelwagen an der Seite zertrümmert.

In Weilerbach (b. Billingen) brachen Hunde in eine Schafherde ein und richteten unter der Herde ein großes Blutbad an. 32 Schafe wurden verletzt und die Herde zerstreut.

Bereits das Anwesen des Landwirts Sebastian Graf ergriffen und Wohnhaus und Scheune in ganz kurzer Zeit in Asche gelegt. Der Brand dehnte sich immer weiter aus, auf die Anwesen der Landwirte Kelling und Heer, so daß man sich genötigt sah, die Feuerwehren der umliegenden Ortsteile und die Motorpumpen von Lanterbachshausen herbeizurufen.

Nach zweifelhafte angestrebter Arbeit konnte der Brand lokalisiert werden. Ein 80-jähriger Greis konnte nur mit Mühe aus den Flammen gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf zirka 60 000 bis 70 000 M. geschätzt. Seit 1864 war es der größte Brand im Orte.

Zu dem Brand in Lörrach.

Hd. Lörrach, 23. Okt. Zu dem gestrigen Feuer in dem Mühlager Loeb ist noch zu melden, daß die Brandursache in der Unvorsichtigkeit eines 21 Jahre alten Schreiners zu suchen ist, der mit einem Leimbisen Feuer machte, obwohl Packpapier und Holzwole in der Nähe lag. Durch einen herausfallenden Funken entzündete sich dieses. Der Schreiner wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung festgenommen.

Leichter Schneefall.

Hd. Feldberg (Schwarzwald), 23. Okt. Der Temperaturrückgang führte am gestrigen Tage zum zweitenmal in dieser Jahreszeit zu Schneefall. Schon in der vorhergehenden Nacht fiel Schnee, so daß am gestrigen Vormittag eine leichte, allerdings noch nicht abgeschlossene Schneedecke von drei Zentimetern die freien Höhen überzog. Infolge des den neuen Tag über und in der letzten Nacht fallenden Schnees, nahm sie um zwei Zentimeter zu. Ob allerdings dieser Schnee die Grundlage für den diesjährigen Winterschnee abgeben wird, ist zweifelhaft, da mit milderer Temperaturen gerechnet werden muß.

Herbstberichte aus Mittelbaden.

Der diesjährige Ertrag der Reben in den verschiedenen Murgalorten ist durchweg sehr gut. Das Mostgewicht wurde mit 55, 60 und auch mit 72 und 73 nach Dödsle gemessen. Eber Saft wächst an den Hängen von Gersheim. Der Tramminer, das Eberblut gedeihen in bester Südlage.

Das Herbstfest hat in der Gemarkung Walden im sein Ende gefunden. Quantität, wie Qualität waren befriedigend und wurden dort 80 bis 85 Grad nach Dödsle gemessen.

Muggensturm (bei Raftal), 22. Okt. Wie man hört ist es gelungen, einen geeigneten Bewirtschaftler für den Komplex der Muggenstürmer Pflanzungen auf dem ehemaligen Muggensturm zu gewinnen. Damit ist erfreulicherweise der weiteren Verwirklichung des Betriebes ein Ziel gesetzt und den interessierten Landwirten der Umgebung, begnadeten weiblichen Angehörigen, die Möglichkeit zu einem Nebenverdienst gegeben. Die Last der Unterstützung für Arbeitslose wird hierdurch ebenfalls verringert.

Forsheim (b. Karlsruhe), 23. Okt. Die historische Martinsfeier wird in diesem Jahr wegen der Gemeindefeier auf den 26. Oktober verlegt und wird daher kommenden Sonntag in der üblichen Weise abgehalten.

Die Fischkutter der Reimersheimer Fischer lagen zum Teil schon an ihrem Winterquartier, als das Unglück passierte. Der hohe Wasserstand in Verbindung mit dem vielen treibenden Laub stellt außerordentliche Ansprüche an das Gestänge, an Drahtseile und Verbindungsstücke. In irgend ein Teil nicht ganz zuverlässig, dann ist ein Unfall fast unvermeidlich. Bedauerlich ist, daß der Verunglückte gerade noch in den letzten Tagen der diesjährigen Fangzeit sein Leben lassen mußte.

eu. Neudorf (bei Reimersheim), 20. Okt. Der Voranschlag der Gemeinde verzeichnet als Umlagenlage: 400 Pros. aus der Grundsteuer, 200 Pros. aus der Haus- und Gewerbesteuer, für Feldbau usw. 500 Pros. aus der Grundsteuer, für Entwässerung 450 Pros. aus Grundsteuer und 150 Pros. aus Haussteuer, Verkehrsumlagen mit 300 Pros. aus Grundsteuer und 200 Pros. aus Haus- und Gewerbesteuer. Der Schuldenstand ist mit 46 305 M. ausgewiesen, das Gemeindevermögen mit 749 142 M., es erübrigt sich ein Nettovermögen von 702 836 M. Der Voranschlag zeigt im übrigen, daß überall zu sparen verübt wurde. Trodem liegt sich nicht vermeiden, daß Umlagenhöhe erhoben werden müssen, die von der Landwirtschaft im Umlagegebiet nur schwer getragen werden können.

die Hände, nahm Messer und Schlüssel an sich, und sie verließen die Wohnung, nachdem sie die Tür des Schlafzimmers abgeschlossen hatten. Sodann fuhren sie mit einer Taxe nach Mannheim zurück. Sie gingen dann zu Fuß nach der Hafentstraße, wo sich Kurt die Hände nochmals im Rhein wusch und Schlüssel und Messer im Strom verlor.

Dann ging in eine Wirtschaft, wo sie einen gewissen Weinrecht trafen, der bei seiner Vernehmung angab, Blutprüber gesehen zu haben. Helmut trennte sich von den beiden und ging nach Hause, während die beiden noch mehrere Wirtschaften aufsuchten. Kurt Adam hat sich bisher nur zu einem kleinen Teilgeständnis herbeigelassen.

Volles Geständnis. Hd. Ludwigshafen, 23. Okt. Der Haupttäter des an Dietrich begangenen Mordes, Kurt Adam hat nunmehr gleichfalls die Tat eingestanden. Er bestritt dabei im wesentlichen die Angaben seines Bruders. Beide wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Ein Kalkutter im Rhein gesunken. Ein Todesopfer der Bemannung.

er. Reimersheim (Pfalz), 23. Okt. Ein auf badischer Rheineite unterhalb des Hochstetter Altrheims des Alfang dienender Fischkutter ist nach Bruch eines Verbindungsstückes (Jogentanks Aufbaum) während des nächsten Tages in Fanges abgetrieben. Das Fahrzeug trieb quer vor einen Stinnes-Dampfer und zerbarst. Ein Mann der Bemannung, ein Holländer Fischer, fand bei dem Unfall den Tod. Der Untere gehörte einem Fischereipächter in Ruffheim.

Das Unglück zeigt, daß die seit einigen Jahren auf badischem und pfälzischem Rheineufer immer mehr betriebene Kutterfischerei viel gefährlicher ist als am Niederrhein. Die harte Strömung des Oberrheins stellt an Mann und Material ganz andere Forderungen. Nur geschulte Schiffer sollten als Bemannung genommen und nur bestes Material an Drahtsträngen und Tauwerk verwendet werden.

Ausverkauf!

Um schnell zu räumen, habe ich mein **Hutlager** nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt. Marken- und Qualitäts-Haarhüte von Mk. 8.— an. Auf alle anderen Herren-Artikel 10% Rabatt wegen Umzug! Einmalige günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Karl Frey, Kaiserstr. 99

Ab 1. November Kaiserstr. 113

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruher Rundfunkorgane. Wie steht es mit den hiesigen Übertragungen?

V. V. Mit Beginn der Winterzeit und der nunmehr stark anschwellenden Reihe kultureller Veranstaltungen auf den verschiedensten Gebieten regt sich in den Kreisen der Karlsruher Bevölkerung auch wieder einmal ein Sorgenkind, das schon des öfteren Gegenstand berechtigter Klagen war: die Karlsruher Rundfunkübertragung durch den Stuttgarter Sender.

Immer und immer wieder laufen bei den maßgebenden Stellen Beschwerden ein, in denen die unbegreiflich steuermüderliche Behandlung Karlsruher und Badens überhaupt im Stuttgarter Rundfunkprogramm getadelt und eine häufigere Berücksichtigung gefordert wird. Kaum vor einem Jahre machte bekanntlich dieses Thema mit energischer Front die Kunde durch die Spalten der hiesigen Tagespresse, mit dem problematischen Erfolge, daß von Seiten des Stuttgarter Rundfunkbeirats durch die Vermittlung der Karlsruher Rundfunkbeiratsstelle alles Schöne und Gute versprochen — aber wenig gehalten wurde. Da war die Rede von Regierungen, die allmonatlich in Stuttgart abgehalten und in denen bei der Programmgestaltung die Wünsche und Forderungen einer wohlwollenden Prüfung unterzogen würden, da wurde in Aussicht gestellt, daß für Karlsruhe und das Land Baden das Bestmögliche getan werde, da hieß es, daß den Karlsruher Rundfunkstellen, insbesondere dem Badischen Landes-Theater, der Technischen Hochschule, der Musik-Hochschule, der Landesmusikschule in gewissen Abständen periodisch Gelegenheit zur Übertragung geboten werde, sofern es sich um Spitzenleistungen handle u. s. f. Doch das Ergebnis dieser Versprechungen erscheint gleich Null. Karlsruhe hat kulturell so viel zu bieten, daß es sich sogar mit gutem Recht einen eigenen Sender leisten könnte, und wenn auch aus wirtschaftlichen und technischen Gründen der Hauptbeiratsstelle selbst die Verrichtung des größten Teiles des Programms zugewiesen werden muß, so ist doch die minimale und äußerst selbener Heranziehung von Karlsruher Darbietungen, wie es augenblicklich gehandhabt wird, in keiner Weise gerechtfertigt.

Um in diesen unmöglichen und unentschuldbaren Verhältnissen nunmehr endgültig eine positive Wendung herbeizuführen, hat sich der hiesige Berufsverein auf neuerliche Beschwerden interessierter Kreise unserer Einwohnerschaft hin an die zuständigen Stellen gewandt, und es wäre dringend zu wünschen, daß alle Rundfunkteilnehmer, insbesondere auch die Reichspost, in der Angelegenheit ebenfalls mit größtem Nachdruck vorstellig würden.

Nahzu 300 000 Stellenlose Angestellte! Die besondere Ungunst des kaufmännischen Stellenmarktes.

Gpd. Die Presse-Abteilung des G.D.A. berichtet: Gegenwärtig sind im Reichsgebiet 270 000 Anstellte als Stellenlos gemeldet. Ihre Zahl hat in der gleichen Zeit d. J. um 10 Prozent zugenommen, als die allgemeine Arbeitslosigkeit mindestens um 25 Prozent gesunken ist. Hierin zeigt sich die Sonderlage des Arbeitsmarktes der Angestellten, der nicht nur der Entwertung der allgemeinen Konjunktur unterliegt, sondern auch mit starken Veränderungen des Wirtschaftsprozesses — Konjernerung, Marktanteile, Vereinfachung der Betriebsverwaltung — zusammenhängt. Außer den 270 000 amtlich erfassten Stellenlosen müssen weitere 20 000 gerechnet werden, die sich nicht als arbeitslos gemeldet haben. Unterstützt werden von der Arbeitslosenversicherung rund 170 000 Stellenlose Angestellte. Die Zahl der Arbeitslosen, die den Unterstützungsanspruch erschöpft haben, muß also auf über 100 000 geschätzt werden. Die Zahl der Ausgekehrten ist in keinem Verhältnisse so groß wie bei den Angestellten. Sie erklärt sich aus der langen Dauer der Arbeitslosigkeit der Angestellten, die nach mehr als 1½-jähriger Arbeitslosigkeit keine Unterstützung von der Reichsanstalt mehr erhalten. Diese Dauerarbeitslosigkeit ist gerade für den Arbeitsmarkt der Angestellten kennzeichnend. Wie ihre Arbeitslosigkeit besondere Ursachen hat, so haben auch dem Angestellten für das Wiederfinden einer Stellung besondere Schwierigkeiten gegenüber, die viel größer sind als innerhalb der Arbeiterklasse mit kurzfristigen Arbeits- und Kündigungsterminen. Die ausbekehrten Arbeitslosen werden von der gemeindlichen Wohlfahrtspflege unterstützt, deren Befähigung bei der Not der Gemeinden gegenwärtig besonders fühlbar geworden ist. Der Deutsche Städtetag hat bereits die unbeschränkte Ausdehnung der zu vier Fünftel aus Reichsmitteln besetzten Arbeitslosenversicherung, was eine Entlastung des Wohlfahrtsfonds der Gemeinden bedeuten würde. Für die Angestellten ist es arbeitsmarktpolitisch sehr wichtig, sie durch

die Krisenfürsorge in der Arbeitsmarktorganisation der Reichsanstalt zu erhalten. Dies ist umso notwendiger, als es innerhalb der Stellenlosen Angehörigen mindestens ebenso viele jüngere Stellenlose bis zu 25 Jahren gibt wie ältere Stellenlose über 40. Gerade die Wieder-

eingliederung der jüngeren Stellenlosen in die Wirtschaft gehört neben dem Problem der älteren Stellenlosen zu den Aufgaben, die sich die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten u. s. w. in Verbindung mit der Reichsanstalt gestellt hat.

Karlsruher Lebensmittelstatistik. Wieviel Brot und Fleisch verbrauchen die Karlsruher?

In der Volksernährung spielt die Versorgung der Bevölkerung mit Back- und Fleischwaren eine wichtige Rolle. „Wer Wurst, Brot und Schinken hat, der wird noch alle Tage satt“, sagt ein altes Sprichwort mit vollem Recht. Wieviel Brot und wieviel Fleisch wir essen, ist eine Frage, deren Beantwortung den Volkswirtschaftler wie den Kommunalpolitiker sehr stark interessiert. Eine zuverlässige Errechnung des Brot- und Fleischverbrauchs ist, zum mindesten für kleinere Verwaltungsbezirke, nicht möglich. Wohl aber bieten die Kenntnisse der Umfänge der Bäckereien und Fleischereien wichtige Maßstäbe, wesentliche Grundlagen zur Erkenntnis des Brot- und Fleischverbrauchs der deutschen Bevölkerung.

Die Umfänge der Bäckereien Karlsruher betragen pro Karlsruher 55 Nm. In Karlsruhe gibt es 220 Bäckereien, die zur Umsatzsteuer veranlagt sind. Ihr Jahresumsatz belief sich im Erhebungsjahr auf 8,1 Millionen Reichsmark und die Umsatzsteuer auf 600 000 Nm. Darunter waren 148 Betriebe mit einem Umsatz, der 20 000 Nm. übersteigt und insgesamt 7 Millionen Nm. erreichte.

Auf 10 000 Karlsruher entfallen 16 zur Umsatzsteuer veranlagte Betriebe. Der Umsatz der Bäckereien in Karlsruhe beträgt im Durchschnitt 35 218 Nm. Der Umsatz der Karlsruher Bäckereien pro Kopf der Bevölkerung beträgt 55 Nm. Die Umfänge der Karlsruher Fleischereien betragen pro Kopf 94 Nm. 138 Fleischereien werden in Karlsruhe zur Umsatzsteuer herangezogen. Ihr Umsatz belief sich auf 13,7 Millionen Nm. und die Umsatzsteuer auf 1 010 000 Nm. 111 Fleischereien haben einen Jahresumsatz, der 20 000 Nm. übersteigt, und insgesamt 13,4 Millionen Nm. erreicht. Auf 10 000 Karlsruher entfallen 9 zur Umsatzsteuer herangezogene Fleischereien. Der Umsatz der Fleischereien beträgt durchschnittlich 99 435 Nm. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, beträgt der Umsatz 94 Nm.

Jeder Karlsruher kauft also in den umsatzsteuerpflichtigen Bäckereien für 55 Nm. Back- und in den umsatzsteuerpflichtigen Fleischereien für 94 Nm. Fleischwaren.

Der hier dargestellte Gesamtumsatz umfaßt den steuerpflichtigen Umsatz einschließlich des Eigenverbrauchs und des steuerfreien Umsatzes, soweit er zur Kenntnis der Finanzämter gekommen ist. Die Zahlen der Statistik dürften den tatsächlichen Gesamtumsatz der in Betracht kommenden Wirtschaftszweige annähernd vollständig wiedergeben. Lediglich eine Anzahl Zergliederungen, für die wegen der geringfügigkeit des Umsatzes von einer Steuerfassung abgesehen worden ist, dürften nicht mitrechnet worden sein. Unter Bäckereien und Fleischereien sind diejenigen Gewerbebetriebe verstanden worden, deren Inhaber sich im Hauptberuf als Bäcker und Fleischer bezeichnen. Die beispielsweise von den Großunternehmungen des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes getätigten Umsätze in Back- und Fleischwaren sind dagegen in den Zahlen nicht enthalten. Die Umsätze der Feinkostgeschäfte in Back- und Fleischwaren sind dagegen bei den Betrieben des Lebensmittelhandels zur Aufschreibung gekommen. Von der gesamte erfasste Umsatz unterliegt der Besteuerung. Errechnet man auf Grund der festgestellten Umsatzsteuer mit Hilfe des Steuerfußes den steuerpflichtigen Umsatz und subtrahiert diesen vom Gesamtumsatz, so ergibt sich für die Bäckereien ein unbesteuert Umsatz von rund 94 Mill. Nm. = 4 v. H., für die Fleischereien von rund 72 Mill. Nm. = rund 1,7 v. H. des Gesamtumsatzes. Gegenüber 1925 hat sich der steuerpflichtige Umsatz der Bäckereien um 21,35 v. H. gesteigert, der der Fleischereien um 27,23 v. H.

Auf 10 000 der Bevölkerung ergibt sich im Reichsdurchschnitt die Zahl von 16 Betrieben der Bäckereien und 14 Betrieben der Fleischereien. Gewisse Rückschlüsse auf die Höhe des Verbrauchs an Back- und Fleischwaren läßt eine Umrechnung des Umsatzes auf den Kopf der Bevölkerung zu. Jedoch gilt das vornehmlich für den Verbrauch der städtischen Bevölkerung, da die Landbevölkerung ihren Bedarf an Lebensmittel größtenteils auf dem Wege der Selbstversorgung deckt, nicht aber auf dem des Kaufes bei Bäckern und Fleischern.

Auftakt der Saison. Das Wohltätigkeitsfest des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

In der heutigen schweren Zeit ist es ein ganz besonders dringliches Gebot der Stunde, daß alle, die noch helfen können, ihr Scherlein dazu beitragen, die Not anderer lindern zu helfen; Wohltätigkeit ist gerade heute eine der schönsten und dringendsten Aufgaben. Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz war sich dessen bewußt, als er am Mittwoch in den Räumen der „Eintracht“ sein Wohltätigkeitsfest veranstaltete. Der Nachmittag war den Kleinen vorbehalten: Ein wunderbarer Film, die Nordlandfahrt des Dampfers „Resolute“, ließ sie eine herrliche Reise in den Seen und Fjorden des fernen Norwegens machen, Eis und Schnee und die Wunder ferner Städte entzückten das Auge. Aber dann gab es auch noch wirklich tanzende „Holzpuppen“ (Waltraut Golel, Hilde Geiser und Doris Haug aus der Tanzschule Merens-Becker tanzten reizend, Fr. Müch begleitete am Klavier), ein Notkappchen-Film und ein lustiger Kasperfilm reichten sich an; nicht zu vergessen die vielen herrlichen Kuchen und Torten und all das viele andere, das dieses Kinderfest verschönerte half.

Am Abend hatten sich die großen Gäste eingefunden, zu einem Konzert mit anschließendem Ball, und man wird diesen Wohltätigkeitsball zweifellos als einen wohl gelungenen Auftakt der Saison bezeichnen können. Dafür sorgte schon die Prominenz der Gäste: man sah den Staatspräsidenten Dr. Schmidt mit Gattin, Innenminister Witemann, Oberregierungsrat Asai, Oberst Plankenhorn und Oberleutnant Demoll von der Polizei, Vertreter von Kunst und Wissenschaft u. a. m., und unter der Leitung der lebenswichtigen Präsidenten des Vereins, Frau Derrf Blankenhorn, entwickelte sich rasch ein fröhliches Leben und Treiben. Kunstmalerei Dertel war ein wichtiger Anker, Ellen Winter, Wilhelm Rentwig und Alfons Kloeble vom Badischen Landes-Theater boten zusammen mit einem Gast aus Leipzig, Walter Eisele, ein außerordentlich Karlsruher, ein abwechslungsreiches Programm: herrliche Vieder von Hugo Wolf (Ellen Winter) leitete den Abend ein, Arien von Verdi und Mozart (Eisele) schloßen sich an. Kloeble regierte Klavier und Wildgans, dann kam

Rentwig mit einer Arie aus Tosca und ver-einte sich mit Ellen Winter zu einem prachtvollen Duett aus Aida. Kloeble leitete über zu heiteren Vorträgen, Eisenlohr gab noch Vieder von Richard Strauß zum besten und alle Künstler, Frau v. Teufel nicht zu vergessen, die am Fingergel ausgezeichnet bespielte, entzeten starken woh- verdienten Beifall und Blumen.

Hilfsbund der Elsaß-Lothringer.

In der Geschäftsversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich erstatteten die Delegierten Bericht über den Bundesstag in Koblenz, Herr Oberle über deren Verlauf und die sozialen und wirtschaftlichen Fragen, Herr Steufmeß über die Entschädigungsfrage. Der Bundesstag hat wieder sein altes Programm strikte aufrechterhalten, d. h. Forderung von 28 Milliarden — bei 10 Milliarden anerkanntem Schadensbetrag —, eine Forderung, die auch vom Reichstag und Regierung als mäßig und berechtigt anerkannt, aber in der sogenannten Entschädigungsfrage nur mit 1,3 Milliarden erfüllt werden konnte angesichts der finanziellen Wirtschaftslage des Reiches. Auf diese Wirtschaftslage — wie früher — Rücksicht nehmend hat der Bundesstag sich auf den Standpunkt gestellt, daß die unbedingt zu verlangende allgemeine weitere Entschädigung zeitlich der Zahlungsfähigkeit des Reiches angepasst erfolgen könne, daß aber das „Sofortprogramm“ für die Kleingeschädigten, Erntensüberaubten, Alten u. Kranken alsbald erledigt werden müsse. Inzwischen sind von der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegs- und Verdrängungsgeschädigten dem Reichskanzler dem Reichsfinanzministerium und dem Reichstagspräsidenten neue Anträge unterbreitet worden mit dem Ziel, die Entschädigungsfrage neu aufzurollen und im Sinne einer gerechten auch für die Geschädigten selbst tragbaren Regelung endlich zu einem wirklichen Abschluß zu bringen.

Ein raffinierter Schwindler.

Zahlreiche Karlsruher um Tausende geschädigt.

Ein raffinierter Schwindler, der unter dem falschen Namen Dr. Rabenstein als Geschäftsführer eines von ihm ins Leben gerufenen Vereins für geistige Kultur „Psyche“ tätig war, ist dieser Tage von der Kriminalpolizei entlarvt worden. Dr. Rabenstein, der mit dem richtigen Namen Wittmann heißt, hat zahlreiche Karlsruher, besonders ältere Damen um Tausende von Mark geschädigt, indem er beim Stellen von Horoskop erklärte, ihr Doroskop Hände für die nächste Zeit so hervor-ragend, daß sie sehr reich werden könnten. Sie sollten sich rasch Geld beschaffen und damit spekulieren. Wenn sie nicht selbst wüßten, wie man spekuliere, so sei er gerne bereit, die Spekulation für sie zu erledigen. Auf diese Weise kamen dem Schwindler mehr als 20 000 Mark in die Hände, nach anderer Schätzung sollten es mindestens 50 000 Nm. sein. Als schließlich eines der „geruhten“ Mitglieder, das sich das Geld aus Bekanntenkreisen actehen hatte, um es dem Geschäftsführer der „Psyche“ zum Spekulieren zu übergeben, längere Zeit nichts von dem in Aussicht gestellten Gewinn hörte, schöpfte dasselbe Verdacht. Die um mehrere tausend Reichsmark geschädigte machte Bekannten davon Mitteilung, die wiederum die Staatsanwaltschaft verständigten. Wittmann hatte aber mit dem erwiderten Geld die Flucht ergriffen. Er hatte eine Kabrierte 2. Klasse nach Offenburg gelöst und war in Appenweier nach Rehl umgekommen, so daß er wohl den Weg über Strassburg nach Straßburg reich geworden hat. Der Verriker hat dieselben Schwindelacten in seiner Geburtsort Halle und später in Kiel durchgeführt.

Südstadt ohne Licht.

In der Nacht zum Donnerstag bemerkte eine Polizeistreife, wie aus der Ede Ugarten- und Rumpurrer Straße fliehenden Plakatsäule eine 10 Meter hohe Stichtamme herausstak. Gleich-zeitig erlosch die elektrische Beleuchtung in der Rumpurrer- und Etlinger Straße. Das Elektrizitätswerk wurde benachrichtigt, und um 1/2 Uhr früh war die Störung wieder behoben.

Grober Unfug.

Wegen groben Unfugs gelangen ein verheirateter Diplomingenieur und ein Student zur Anzeige, weil sie von dem öffentlichen Fernsprecher am Karlsruher aus das Fernsprecheramt und die Polizeiwache am Karlsruher forgesetzt belästigten und in den Telephonhörer hineinspuckten.

Ein Disziplinarverfahren gegen einen NSU-Lehrer.

Vorgestern stand vor dem Disziplinargerichtshof in Karlsruhe die Klage des Kultus- und Unterrichtsministeriums gegen den Gewerbelehrer Erwin Schmidt zur Verhandlung. Gegen Schmidt war seinerzeit das Disziplinarverfahren beantragt worden, weil er sich als Vorhändler der NSU in Pforzheim betätigt hat. Nach längerer Verhandlung fällt das Gericht ein Urteil dahingehend, daß Schmidt in sein Amt wieder eingesetzt wird, jedoch einen Verweis erhält; außerdem wird er zu 100 Nm. Geldstrafe und zur Ertragung der wahrscheinlich nicht geringen Kosten verurteilt.

Verkehrsunfälle.

Am Mittwochabend wurde ein älterer Privatier von hier, als er die Stephanienstraße überqueren wollte, von einem leichtsinnig radfahrenden Schüler umgeworfen. Dabei schlug er mit dem Kopf auf den Bordstein auf und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. Die Polizei mußte ihn nach seiner Wohnung verbringen. — Bei den übrigen Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des Mittwoch ereigneten, gab es drei Leichtverletzte.

Unfall. Auf dem Werderplatz erhielt ein verheirateter Mann von dem Pferd eines Händlers einen Tritt auf den Hinterkopf und wurde erheblich verletzt.

Diebstähle. Aus dem offenen Garderoberraum eines Verlags in der Steinstraße wurde ein Herrenmantel im Wert von 60 M. von unbekanntem Täter gestohlen. — Eine Putzfrau wurde eines Bettwäschdiebstahls in Höhe von 15 M. überführt und festgenommen. Sie hatte die Bettwäsche bereits weiterverkauft. — Am Mittwoch wurden der Polizei zwei Fahrraddiebstähle angezeigt. Zwei (vermutlich gestohlene) Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden.

Kammittelgerth **AMOL** schmerzlindeend und belebend bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- und Gelenkschmerzen, Ermüdung u. Cephalogen. In Apotheken und Drogerien.

Ihre Kinder gedeihen prächtig... wenn Sie ihnen Milch mit Kaffee Hag geben!

Schüler-Auslandsfahrten und Fahrgeldermäßigung.

Preisermäßigung bei Schulfahrten ins Ausland will die Reichsbahn gewähren, und zwar 50 v. H., wenn mindestens neun Schüler unter Aufsicht von Lehrern reisen und wenn die Fahrt belehrenden und wissenschaftlichen Zwecken dient. Die Ueberprüfung des Reisezweckes wird in Zweifelsfällen künftig mit Hilfe der Deutschen Pädagogischen Auslandskasse (Berlin W. 57, Kurfürstendamm 155) erfolgen. Es ist auch aus anderen Gründen das beste, wenn jede Schülertruppe, die eine Auslandsreise vorhat, sich mit jener amtlichen Zentralkasse rechtzeitig in Verbindung setzt.

Ausschlußfrist für den Antrag auf Eintragung der Aufwertung ins Grundbuch.

Die Gläubiger solcher Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten, die nach dem Aufwertungsgesetz aufgewertet sind, für welche die Eintragung der Aufwertung ins Grundbuch aber noch nicht beantragt ist (s. B. von noch eingetragenen Papiermarkkrediten; geblieben, infolge Vorbehalts oder Rückwirkung aufgewerteten Rechten), müssen den Antrag auf Eintragung der Aufwertung des Rechts spätestens bis zum Ablauf des 31. März 1931 bei dem zuständigen Grundbuchamt stellen. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt das aufgewertete Recht am Grundbuch; soweit es noch im Grundbuch eingetragen ist, wird es von Amts wegen gelöscht.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters

In der heute abend stattfindenden Aufführung von Halévy's großer Oper „Die Jüdin“ singt Kammeränger Willy Zilken aus Leipzig den Eleazar anstelle des erkrankten Theo Strad. Für Siegfried Wagner, den kürzlich verstorbenen Meister-Sohn, wird am Sonntag, den 2. November, im Landestheater eine Gedenkfeste veranstaltet werden, die die Generaldirektion gemeinsam mit dem Bannreuther Bund der deutschen Jugend macht. Dessen Vorsitzender, Christian Lorenz, wird die Gedenkrede halten. Es werden Musikstücke darzubieten aus Werken des verstorbenen Komponisten und solche seines großen Vaters. Nicht nur durch diesen beiziehenden Beziehung zu Karlsruhe, auch Siegfried Wagner selbst war durch starke Bande an unsere Stadt gebunden, in der er in seiner Jugend Architektur studiert hatte und in der einige seiner Opern ihre vielbeachtete Uraufführung erlebt haben.

Stiftungsfest-Konzert der Typographia

Eine Uthmann- und Seidel-Fest veranstaltet die „Typographia“ am kommenden Samstag, 25. Oktober, anläßlich ihres 65. Stiftungsfestes. Uthmann, der Volkslied- und Liedersänger der Arbeitergesangsvereine, ist in diesem Jahre 10 Jahre tot, aber der Geist seiner Poesie ist nur noch lebendiger geworden. Seine künstlerische Qualität war viel umritten, aber selbst seine Kritiker müssen anerkennen, daß dieser unfaßliche Autobiograf doch künstlerische Werte hatte, sonst hätte er nicht so tief in Volksbewußtsein haften bleiben. Das Programm der „Typographia“ enthält darum fast nur Uthmannsche Kompositionen, um die Vielseitigkeit seiner Arbeit zu beweisen. — Seidel, der Volkslied- und Sozialpädagoge, dieser Stürmer und Dränger für eine bessere Zukunft, kommt durch unseren beliebten Dramatiker vom Landestheater, Schauspieler Paul Sieck, zu Wort. Der Dichter, der in den kommenden Tagen seinen 80. Geburtstag feiert, ist persönlich anwesend und wird uns das Bekenntnis eines Achtzigjährigen ablegen. Das Gelingen dieses Festes wird die Orchesterdirektion

leiten und durch vorzügliche Orchesterwerke seine Leistungsfähigkeit bekunden. Der langjährige Chorleiter der „Typographia“, Gesangspädagoge A. Herbold, hat die Gesamtleitung und wird beweisen, daß er seinen Chor auf der altbewährten Linie weitergeführt hat.

Neues vom Film. Badische Lichtspiele.

Alle Zeitungen Deutschlands bringen als besonderes Ereignis die Mitteilung, daß kürzlich in Berlin die erste japanische Schauspielertruppe mit großen Erfolgen gastiert. Den Japanern geht der Ruf ganz besonders fähiger Schauspieler voraus, trotzdem nur wenige unserer Landsleute bis jetzt Gelegenheit hatten, sie spielen zu sehen. Der Japaner spielt eigentlich überhaupt nicht, da er von Natur aus schauspielert und daher kommt es auch, daß sein Theaterstück auf einer ganz besonderen Höhe steht. Es wäre dazu noch vieles zu sagen, aber der besessene Raum läßt es nicht zu, sich an dieser Stelle weiter auszulassen. Der Schreiber dieser Zeilen kennt die Japaner aus eigener Anschauung durch einige Jahre und kann daher den Besuch des jetzt in den Badischen Lichtspielen laufenden Films „Die Nacht nach Jedo“ als Angelegenheit empfehlen. Karlsruhe hat jetzt eine Gelegenheit, sich von der großen japanischen Schauspielertruppe zu überzeugen. Der urdeutsche Beifall „Lohn und seine Heide“ ist eine treffliche Ergänzung, die sich schon aus den Gesängen im Charakter der Filme ergibt. Das Ganze wird für jeden Besucher ein Erlebnis sein.

Beranstaltungen.

Klavierabend Ursula Hoffmann. Auf den heute, Freitag, abends 8 Uhr, im Künstlerhaushalle stattfindenden Klavierabend der Mannheimer Pianistin Ursula Hoffmann sei hiermit empfehlend aufmerksam gemacht.

Der evangelische Kirchenchor Karlsruhe-Mühlweg veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, in der Karlsruher-Gedächtniskirche eine Erkenntnisfeier. Das Programm verspricht eine wertvolle Feierstunde, so daß der Besuch empfohlen werden kann.

Kaffee Deon. Die verklärte Hauskapelle Franz Dolegal veranstaltet heute abend wieder einen ihrer Abende beliebter Musik mit ausgewähltem Programm. Siehe auch die Anzeige in dieser Ausgabe.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungen. 22. Okt.: Karoline Siegel, alt 58 Jahre, Ehefrau von Arthur Siegel, Kaufmann, Beerdigung am 24. Okt., 15 Uhr. — 23. Okt.: Karl Leifer, Chemiker, Zugführer a. D., alt 53 Jahre, Beerdigung am 25. Okt., 14 Uhr. Anna Lehn, alt 46 Jahre, Ehefrau von Gustav Lehn, Automobilführer, Beerdigung am 25. Okt., 13.30 Uhr. Erich, alt 2 Monate 17 Tage, Vater Hermann Reeb, Bäckermeister, Beerdigung am 25. Okt., 13.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

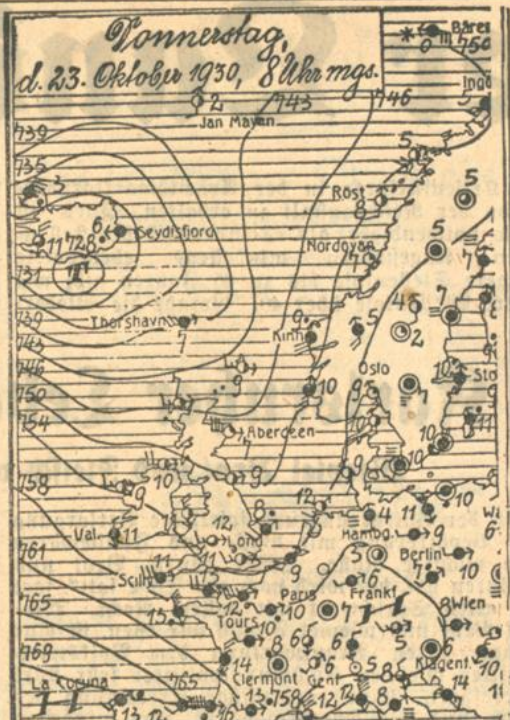
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das südozeuropäische Tief hat sich mit dem Nordseeausläufer der Islanddepression zu einer quer durch Mitteleuropa reichenden Felddruckrinne vereinigt. Ein von Spanien bis Nordskandinavien reichendes Regengebiet zieht mit der von dem Islandtief heranziehenden Warmluft von Westen heran. Nach dem Durchzug des Regengebietes werden wir morgen im Bereiche der Warmluft veränderliches und mildes Wetter haben.

Wetterausichten für Freitag, 24. Oktober: Durchzug eines Regengebietes. Dann wechselnd wolfig mit schwachen Regenfällen. Mild bei frischen, in der Höhe stürmischen Südwestwinden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Samstag: Nach anfänglicher weiterer Beruhigung neue Eintrübung und Regentätigkeit, mild, nach Südwest drehende Winde.



Wolkendeckung, Windrichtung, Windstärke, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, R. Gewitter, Windstille, Schicht, leichter Ost, massiger Südwest, Sturm, stürmischer Nordwest. Die Pfeile zeigen mit dem Winde die von den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel unkorrigierten Luftdruck.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr.

Basel, 23. Okt.: 115 cm; 24. Okt.: 118 cm.
Badstube, 23. Okt.: 900 cm; 24. Okt.: 808 cm.
Schaffhausen, 23. Okt.: 182 cm; 24. Okt.: 177 cm.
Rehl, 23. Okt.: 311 cm; 24. Okt.: 312 cm.
Wagen, 23. Okt.: 501 cm; 24. Okt.: 511 cm, mittags 12 Uhr: 508 cm, abends 6 Uhr: 501 cm.
Mannheim, 23. Okt.: 428 cm; 24. Okt.: 446 cm.

Geschäftliche Mitteilung.

In den letzten Tagen konnte man aus der Presse erfahren, daß vom 1. Dezember 1930 an für die Kohlen ein Preisabbau von 6 Prozent beabsichtigt ist. Das Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, das Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk des Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes hat jetzt schon für Kohlen einen Preisabbau vorgenommen, der noch größer ist, als der für die Kohlen vorgesehene.

Tagesanzeiger

Nur bei Angabe von Anzeigen gratis. Freitag, den 24. Oktober 1930.

Bad. Landestheater: 20-23 Uhr: „Die Jüdin“.

Colosseum: 20 Uhr: Das große Attraktions-Varieté-Programm.

Künstlerhaus-Saal: 20 Uhr: Klavier-Abend Ursula Hoffmann.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: Die Nacht nach Jedo.

Gloria-Palast: Liebesparade.

Kaffee Deon: 20.15 Uhr: Abend beliebter Musik.

Anthroposophische Gesellschaft: 20.15 Uhr (Badstr. 8): Dessenlicher Vortrag Dr. W. J. Stein-Stein: „Lehrt die Geschichte uns hoffen?“

Stadtpark-Restaurant: Nachmittags-Tanz-See.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Jüdin. — Oper von F. H. Halévy.

Eleazar, der jüdische Juwelenhändler, hat es gewagt, das Siegesfest vor dem Dom zu feiern, das durch Arbeitklammern zu feiern. Der Oberste Reichsrat, der Kardinal Brogni, hat die Todesstrafe; doch Kardinal Brogni, der Präsident des Konzils, begnadigt beide. Er kennt den Juden. Einst verbannte er ihn aus Rom. Tief in der Seele Eleazars nagt die Erinnerung an diesen brutalen Gewaltakt. Darum weilt er nun die ihm angetragene Freundschaft schroff zurück. — Leopold, der Reichsfürst, hat, verkleidet und unter dem Namen Samuel, das Herz der schönen Recha zu betören gewußt und die Ahnungslose läßt den Geliebten zum Paktfest ein. Vor der zum Einzug Kaiser Stiehmunds zusammenströmenden Volksmenge muß Leopold entfliehen, um nicht erkannt zu werden. Aus Unabacht betreten Eleazar und Recha die Säulen zum Dom und wiederum läßt der fanatische Katalano die Kirchenschänder zum Tode schleppen. Aber zum Staunen des erregten Volkes läßt man die Gefangenen abermals frei. „Samuel“ sag sich dem Führer der Bewache heimlich zu erkennen und zum zweitenmal sehen sich die Kinder Israels wie durch ein Wunder gerettet. — Leopold nimmt im Hause Eleazars als der jüdische Maler Samuel am nächsten Passahmahl teil. Recha beobachtet dabei, wie der Freund das ungeführte Brot unter den Tisch fallen läßt. Pflöckchen wird in des Kaisers Namen Einlass verlangt und die Gäste ziehen sich eilig zurück. Prinzessin Eudoxia, des Kaisers Nichte, erscheint zu dieser ungewöhnlichen Stunde, um für den Prinzen Leopold, ihren Verlobten, einen Schmuck zu kaufen. In derselben Nacht gesteht Leopold der unglücklichen Recha, daß er kein Jude sei, und die Arme, im schweren Kampf zwischen Kindespflicht, Glaubensstreue und Liebe, unterliegt dem stärkeren Gebot ihres leidenschaftlichen Herzens, mit dem Geliebten zu entfliehen. Da tritt Eleazar vor das überraschte Paar — und erhebt den Dolch gegen den arbeitsfähigen Entführer seines Kindes, das sich schützend dazwischenwirft. Und der Jude vermag seinen Haß zu überwinden, will die Tochter dem Christen zum Weibe geben. Doch als der Jüngling diese Günstigkeit verweigert, schürt der tief beleidigte Vater ewige Rache und schleudert mit furchtbarem Fluch dem Fliehenden die Waffe nach. — Im Palast soll Prinz Leopold, der Sieger über die Feinden, aus Eudoxias Händen feierlich den Schmuck empfangen, den Eleazar eben überbracht. Da tritt Recha hinzu, entsetzt dem schon vor seiner Braut stehenden das Gesicht, zeigt ihm des todeswürdigen Verbrechens, einer Jüdin ewige Treue gelobt zu haben — und der Kardinal verhängt über die drei den Irrendann. Eudoxia ringt dem Irrendann im Kerker das Versprechen ab, vor Gericht durch schone Aussage Leopolds Schicksal zu mildern. Vergebens aber sucht der Kardinal den Vater Rechas zu bewegen, Christ zu werden und sein Leben zu retten. Eleazar will sterben, vorher jedoch furchtbare Rache üben. Einst, als Brogni noch in Rom in weltlicher Stellung lebte, verschwand bei einem Brande seines Hauses sein im zartesten Kindesalter stehendes Töchterchen. Eleazar weiß, daß es noch lebt — und daß er Recha durch sein Geständnis retten kann. Doch er hört das Bittgeschrei der Menge, die seinen und Rechas Tod fordert, und in übermenschlichem Seelenkampf findet er den Entschluß: die Tochter muß mit ihm leben. — Und auch Recha will nicht als Christin leben, sondern, frei ihrem Glauben, das Los des Vaters teilen. Dieser weigert Brogni auch an der Richtstätte Gewißheit über das Schicksal seiner verschundenen Tochter — und erst, als die Jüdin den grauen Todessturz getan, findet er dem Kardinal die Wahrheit über sein nun für immer verlorenes Kind: Recha.

Eine Riesen-Auswahl

wie im großen Spezial-Schuhgeschäft steht Ihnen bei mir

nur in ausserlesen. Spezial-Artikeln zur Verfügung. Aber auch nur dadurch haben Sie die Gewähr, unbedingt das

Richtige zu bekommen

Nicht-Fussleidende

finden normale bis zu elegantesten, aber nur erlesen-bequemen Formen

Fussleidende

das gegen eine Auswahl der besten Spezialartikel.

Die Preise sind im Verhältnis zur Ausführung niedrig gehalten

Versand nach auswärts.

Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Karlstr. 29a

Moderne Damentaschen

in größter Auswahl

Bernhard Müller
Offenbacher Lederwaren
Kaiserstraße 207, 1. Treppe - Kein Laden
Reparatur - rasch und billig

Offenbare gegen Nachn. fische

Tafelbutter

z. Zt. 1.30 Mk. je Pfd. in ostkoll. circa 7. 9 Pfd. (auf Wunsch Pfundstücke)

Hafermastgänse Pfd 1 Mk.

Tilbst. Vollfettkäse ca. 9 Pfd. - Koll. 1904 je Pfd. J. Guttaek. Heydekr. (Hemelland).

INSEKTIN

vernichtet Wanzen, Motten, Fliegen usw.

Sie haben bei Friedrich Sorjaer, Markgrafenstr. 52

Tel. 3263.

Israel. Gemeinde.

Hauptsynagoge Kronenstr. 10

Freitag, d. 24. Okt.: Sabbatant. 5.15 u. Samstag, d. 25. Okt.: Morgengottesdienst 9 Uhr, Jugendgottesdienst 3 Uhr, Sabbatant. 6 Uhr.

Vertag: Morgengottesdienst 7 Uhr, Abendgottesdienst 5.15 Uhr.

Geldgesuche

bermittelt am schnellsten die kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt. Zuverlässig hat sie sich bewährt, sie hilft auch Ihnen!

Seifix wäscht u. bleicht unerreich

Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix

wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate

Unsere Macht:

Großeinkauf

gemeinsam mit über 40 der größten Spezialgeschäfte ermöglichen den Verkauf erprobt guter Qualitäten zu billigsten Preisen!

Sonder-Angebot

Damensrömpfe

Künstl. Waschseide . . . Paar **1.50**

Feinfädige Wolle . . . Paar **2.25**

Wolle mit Seide plattiert . . . Paar **3.25**

Damenschluphosen

Baumwolle } Größe 42-44 . . . **1.50**
mit kunstseidenen Streifen } Größe 46-48 . . . **1.95**

Baumwolle } Größe 42-44 . . . **2.50**
zerbraut, mit kunstseidener Decke } Größe 46-48 . . . **2.95**

Kinderschluphosen

Baumwolle mit kunstseidenen Streifen je nach Größe von **0.70** an

Halbwolle für 8-10 Jahre . . . **2.50**

Gebr.

Ettlinger

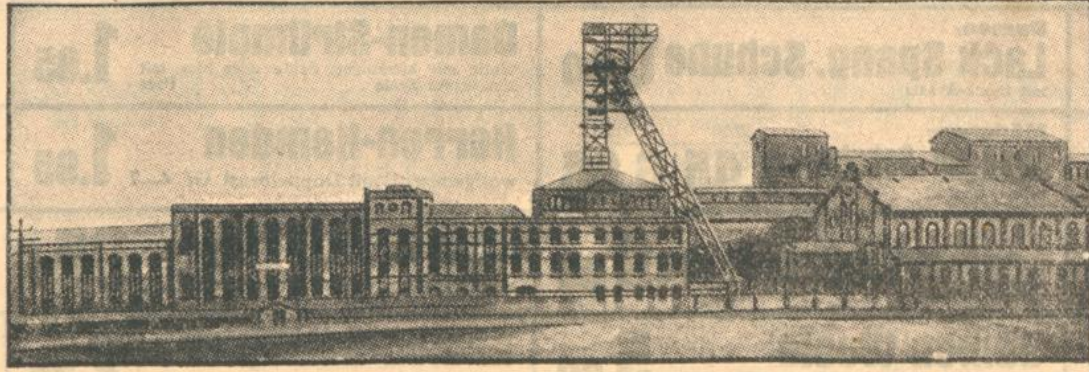
Das Rätsel von Alsdorf.

Nutmaßungen über die Ursache. — Weiterer Bericht eines Geretteten.

Alsdorf, 23. Okt.

Die bekümmerte und bekommene Stimmung in Alsdorf hält auch am dritten Tag seit dem furchtbaren Grubenunglück an. Mehr oder weniger erregt unterhält man sich immer noch über die bisher in vollkommenem Dunkel liegende Ursache der Katastrophe. Wie die entsetzliche Katastrophe zum Ausbruch kommen konnte, wird wohl niemals geklärt werden können, zumal der Sprengstoffverteiler an den Toten gehört. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen in der Bevölkerung selbst die wirksamsten Gerüchte herumzufließen. So spricht man schon von einer Verschärfung der Bergwerksdirektion. Die Kommunisten nutzen die erregte Stimmung der Bevölkerung für parteipolitische Zwecke aus. Sie

glückselig liegt. Man hatte ihn in der Grube gefunden und bewußtlos auf die Bahre gelegt. Die Sanitäter hielten ihn für tot und brachten ihn nach oben, wo man ihn auf den Hof zwischen



Grube Anna II vor der Katastrophe.

drei bis vier Leichen legte. Als man dann die Leichen näher ansah, bemerkte man, daß Lütthoff noch Lebenszeichen von sich gab.

Wohl am meisten von dem schweren Schicksalsschlag ist die Bergmanns-Siedlung Kellersberg II betroffen. Hier ist

fast in jedem Haus ein Toter oder Verletzter zu beklagen.

Hier wohnt auch der Bergmann Josef Corr, den man mit zwei anderen noch lebend aus dem Schacht herausgeholt hat. In seiner Wohnung sind alle Verwandten um ihn geschart, um ihm Glück zu seiner Rettung zu wünschen. Aber nichts kann ein Lächeln auf seine Lippen zwingen. Der Bergmann erzählt von dem Unglück:

„Wir fuhren in den Schacht herab und waren ein Viertel nach sieben Uhr an unserer Arbeitsstätte angekommen. Nach mir kamen noch viele andere Bergleute. Die letzten sagten schon, es sei etwas passiert, aber wir hätten nichts davon abbekommen. Dann kam der Steiger Voss und sagte: Wenn die Preßluft wegbleibt, laßt alles stehen und liegen und macht, daß ihr fort kommt. Der Steiger wurde später im Hilfschacht tot aufgefunden. Dann rief uns ein Mann vom Transport zu, daß wir fortlaufen sollten. Die und schwer kamen die Rauchschwaden. Wir liefen zum Hilfschacht. Dort steht ein Materialmagazin, durch das man nach Anna I herübergelangen kann. Aber die Tür, die uns die Rettung hätte bringen können, war schon verschüttet. Alles war voller Qualm und Rauch. Da sind wir wieder zurückgelaufen. Wieviel Mann wir waren, weiß ich nicht. Im Hilfschacht lag schon einer, aber niemand kümmerte sich um ihn. Jeder hatte nur den einen Gedanken: Fort, fort. Dann kamen wir an eine alte Bahn, die vor fünf bis sechs Jahren ausgehauen worden war und später wieder zusammengefügt ist. Es war noch viel Raum vorhan-

den, daß man über die zusammengeführten Steine in die alte Bahn hineinkriechen konnte. Das sollte unsere Rettung sein. Hier verließen uns aber die Kräfte und wir wurden bewußtlos. Ich war bewußtlos bis abends 9 Uhr. Dann ging zu allem Ueberfluß noch die Lampe aus. Ich lag bei vollem Bewußtsein die ganze Nacht hindurch im Dunkeln. Unendliche Stunden, später kam ein Mann, der mir schließlich Hilfe brachte. Nachdem wir noch einige Schwierigkeiten zu überwinden hatten, sah ich endlich

vierstündigen Befahrung der Grube Anna II sowie an dem Zeugenverhör teilgenommen und mit sämtlichen Behördenvertretern über die möglichen Ursachen des Unfalls Rücksprache gehalten. Sollmann legte seine Beobachtungen und Erfahrungen in einem Bericht der Rheinischen Zeitung nieder, die in mehreren Einzelheiten von den bisher bekanntgewordenen Feststellungen abweicht. Es heißt darin u. a.: Die Untersuchung scheint mit zweifelsfreier Deutlichkeit zu ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, es habe eine Sprengstoffentladung stattgefunden, fallen gelassen werden muß. In der Nähe des Schachtes fanden aber über Tage 150 Liter Benzin zum Füllen der Benzinlampen (der größte Teil der Grubenlampen ist elektrisch). Ein größerer Benzolant in der Nachbarschaft, der bis vor kurzem benutzt worden ist, soll nach den übereinstimmenden Aussagen aller Beteiligten, auch Arbeiter, jetzt leer gewesen sein. Die 150 Liter Benzin bringt man jedenfalls mit der Explosion in Verbindung, jedoch beweisen insbesondere die Arbeiter, daß das Benzin der Hauptverursacher des Explosionsunglücks gewesen sei. Die Arbeiter vermaßen, entgegen der Annahme mancher Fachleute,

daß eine Schlagwetterexplosion unterlag. Der gewaltige Aufdruck von unten habe oben das Gas Benzin zertrümmert, und das auslaufende Benzin sei durch irgendwelche noch nicht geklärte Einwirkung explodiert und habe das Gebäude in Trümmer geleitet. Der Schacht sei durch den Stoß von unten luftleer geworden, und nun sei durch die Benzinexplosion ein Rückschlag der Flammen nach unten erfolgt. Wodurch die Schlagwetter entzündet worden seien, bleibe allerdings auch bei dieser Kombination noch ungeklärt.

nach 31 Stunden das Licht des Tages wieder.“

Der Reichstagsabg. Sollmann hat den Untersuchungen über die Ursachen der Grubenkatastrophe beigewohnt. Er hat an den Beratungen des Unfallsausschusses und der



Grube Anna II nach der Katastrophe.



Aufräumungsarbeiten über Tage.

haben bereits Donnerstag nachmittag eine große Protestkundgebung angekündigt. Aus die um Gründe sind die Polizeimannschaften in Alsdorf verstärkt worden, um Ausschreitungen zu verhindern. Noch immer umfassen hunderte von Leuten, die noch keine Nachricht von ihren vermissten Angehörigen erhalten haben, den Eingang zum Verwaltungsgebäude. Am Vormittag wurden zum ersten Male die Angehörigen der Toten in die Leichenhalle geführt, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten. Doch hört man in all dem Getöse von Glücksfällen, so z. B. von dem Bergmann Kaiser Lütthoff, der zwei Kinder hat und in der Kolonie Buch wohnt, die direkt bei der Un-

„Bitte - noch ein Ramabrot!“ Welche Mutter hört es nicht gerne?

Jede Mutter ist glücklich, wenn es ihrem Kinde schmeckt, wenn es mehr verlangt. Aber nicht nur des Wohlgeschmacks wegen streicht sie sein Brot reichlich mit Rama Margarine, sondern vor allem der nährenden und wärmebildenden Eigenschaften wegen. Auch weil Rama die Verdaulichkeit der Speisen erhöht, ist sie für kleine und große Menschen so gesund, daß kluge Hausfrauen nichts anderes mehr verwenden.



Mit Rama kochen heißt hygienisch kochen. Denn Rama besitzt die Reinheit und garantierte Frische, durch die jedes Essen schmackhaft und bekömmlich wird.

MARGARINE

Interessante Angebote

Tweed-Kleider gediegene Form, bis Gr. 50 vorrätig	12.75	Kinderkleid aus uni u. gemust. Waschseid., neue mod. Form Gr. 60 Jede weitere Größe 50.9 mehr	5.95	Damen-Strümpfe prima ägyptisch Mako	95	Damen-Hemden Croi-é, mit Stickerei-Einsatz	1.95
Nachmitt.-Kleider aus Marocain, nur jugendl. Größen	19.75	Damen-Lack Spang.-Schuhe mit Block-Absatz	6.90	Damen-Strümpfe Wolle mit künstlicher Seide oder Flor mit künstlicher Seide	1.95	Weißer Herr.-Hemden durchgehend Popeline	4.90
Sportliche Mäntel reine Wolle, mit Abseite	24.75	Mädchen-Spang.-Schuhe braun, Boxcall	6.45 6.95	Herren-Hemden wollgemischt, mit Doppelbrust Gr. 4-7	1.95	Herren-Gamaschen in allen modernen Farben	2.45
Flotte große Filzlocke mit Band-Garnitur	2.90	Herren-Lack-Schnürschuhe moderne Form	9.80	Damen-Schlüpfer warm gefüttert oder Kunstseide	95	Ein Posten Dam.-Schirme schwarz, 12 teilig	2.85
Frauen-Filzkappe sehr kleidsam, mit hübschem Aufschlag	5.90	Damen Weste zum Teil mit Kragen und Jürtle, in schönen Farben	5.90	Damen-Schlüpfer Tricot-Charmeuse	2.25	Fichuskragen aus Crêpe de chine, mit feiner Spitze garniert und Bälchen	1.25
Morgenrock aus warmem Plausch mit farbigem Schal, auch in großen Weiten vorrätig	4.95	Damen-Handschuhe 2 Druckkn., Lederimitat., ganz gefüttert	1.25	Damen-Schlüpfer angeraut, mit kunstseidener Decke	1.95	Passenkragen aus la Crêpe de chine, mit schöner Spitze und Rückenschleife	1.45

In der III. Etage.
Vor-Ausstellung der schönsten Spielwaren!!



Befonders preiswert
auf Extratischen im Erdgeschoß:
Stoffpuppen 29 cm 38 cm 50 cm
unzerbrechlich **95.7 1.90 2.90**
Waltershausener Kugelgelenk-Puppe
60 cm **3.25**

Badisches Landesstheater.
Freitag, den 24. Okt.
F. F. (Freitagabend)
Ab. Gem. 1. u. 2. Gr.
und 401-500.
Die Jüdin.
Grobe Oper von Salomon.
Dirigent: Kriss.
Mittwoch: Die Jüdin.
Effelsberg, Reich-Dörich, 3. Größinger, Böjer, Rentwig, Schöcklin, Wills Sillen als Gast.
Anfang 8 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Preise C (1.00-7.00).
Sa. 26. 10.: Zum erstenmal: Admetos.
Fein. Dienstag: Die Jüdin.
Donnerstag: Der Dieb.
Sa. 26. 10.: Nachmittags: Der Schiffschmied.
Mittwoch: Die Jüdin.
Freitag, 27. 10.: Die Nibelungen. I. u. II. Abteilung.

Café Odeon
Heute abend 1/9 Uhr
Abend heiterer Musik
der verstärkten Hauskapelle
Franz Dolezel

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr
Das große Attraktions-Variété-Programm
in höchster Vollendung.
Abonnenten tauf bei Interenten des Karlsruher Saalbau

2. Gauschwimmen des Karlsruher Turngaues im Vierordsbad
am Sonntag, 26. Okt., nachm. 2.30 Uhr.
Wettkampf in allen Schwimmarten, Springen und Tauchen.
Sitzplätze 1.- RM.; -80 RM.; Stehplätze -50 RM. und -30 RM.
Wir laden hierzu alle Gauvereine, sowie Schwimmsportfreunde freundlichst ein und bitten um zahlreichen Besuch.
Anschl. Siegerehrung im Hotel Nowack.

Kirchweih-Verlegung
Anlässlich des Umstandes, daß die diesjähr. **Forchheimer Kirchweih** mit dem Wahltag (16. Nov.) zusammenfällt, wurde **26. Oktober** als Kirchweihstag für Forchheim bestimmt.
Es laden nachverzeichnete Gaststätten zur Kirchweih am 26. Oktober freundl. ein
Kaffee u. Weinrestaurant „Mund“
Besitzer August Mund
Gassthaus zur „Lokalbahn“
Besitzer Lorenz Leicht
Gassthaus zum „Adler“
Besitzer Karl Essig
Gassthaus zur „Krone“
Besitzer Hermann Käfer

HOTEL POST DURLACH
Jeden Samstag von 8 Uhr an **TANZ**

Photo Amateure!
1. Qualität bei äußerst kalkulierten Preisen, z.B.
1 Hochglanzabzug 6/9 -10 9/12 -15
1 Platte entwickeln 6/9 -10 9/12 -15
1 Rollfilm -50
Photohaus Willi Jäger
Lessingstr. 45, 1 Trepp. Telefon 78

Arterienverkalkte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Arterienverkalkung. Sie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen u. weitere Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann legt eine loben erdichtene Broschüre von Geheim Med.-Rat Dr. med. & Zahnarzt welche zudem auf Betlangen folienlos und portofrei durch Robert Kühn, Berlin-Randow 71, anzufand wird

ADOLPH ZUKOR und JESSE LASKY
ZUEGEM
MAURICE CHEVALIER
IN DER
ERST LUBITSCH
PRODUKTION

Liebesparade

NACH
NEW YORK, LONDON
BERLIN, PARIS, WIEN
BUDAPEST, MÜNCHEN
LEIPZIG, CHICAGO

die erfolgreichste Tonfilmoperette des Jahres
jetzt auch in Karlsruhe

Ab heute Freitag 3 1/2, 5, 7 und 9 Uhr
im
GLORIA-PALAST
am Rondellplatz

Lebensbedürfnisverein
Solange Vorrat:
Schöne Tafeläpfel Pfd. 32 Pfg.
Schönste Gold- u. Jäger-Reinetten zum Einlegen Pfd. 36 Pfg.
Abgabe nur an Mitglieder.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Ab Freitag, 24. bis Donnerstag, 30. Oktober, jeweils 20,30 Uhr, auch Sonntag.
Sonntag, 26. Oktober 16,15 und 20,30 Uhr
ERSTAUFFHRUNG

DIE FLUCHT NACH JEDO

Original japanischer Film
Die Geschichte zweier Liebenden von hochdramatischer Wirkung. — Dazu
Löns und seine Heide
Kapelle Lehmann. Jugend verboten.

Samstag u. Sonntag 16 Uhr große Jugendvorführungen, auch für Erwachsene 24820
Löns und seine Heide
dazu: Der Cowboy-Boxer (Wildwest).

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. und Photo Ganske bei der Hauptpost und im Büro: Klauerechtstraße 1

Walter Schwarz
Konditormeister
Hilde Schwarz, geb. Herre
Vermählte
Karlsruhe, den 23. Oktober 1930

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz
Pianos, nur beste Fabrikate!

Lampenschirm-Gestelle
30 cm . . . von Mk. 0,60 an
40 cm . . . von Mk. 0,80 an
50 cm . . . von Mk. 1,00 an
60 cm . . . von Mk. 1,20 an
70 cm . . . von Mk. 1,60 an
In rasch. Seide Mk. 3,50, in 12 Farben. Dazu passende Ersatzartikel wie Seidenfransen, Schnüre, Räschen etc. billig. — Fertige Schirme und Beleuchtungskörper in großer Auswahl.
Neuherbeziehen billig!

Chr. Dosenbach Witzgeschäft Herrenstraße 2.
Große Auswahl formschöner:
Möbel
der neuesten Holz- und Stahlarbeiten in Qualität, am besten und billigsten bei
Heinrich Karrer
19 Philippstr. 19
Kein Laden! eigene Schreinerei u. Polsterwerkstatt.
Ratenkaufabkommen
Tischlunge
Franke Wohnbau
allerorts.